

Gemeinsam sind wir Viele

Integrationskonzept für Weinheim



Impressum

Stadt Weinheim
Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement
Dürrestraße 2
69469 Weinheim

Tel.: 06201 / 82-457
Fax: 06201 / 82-505
E-Mail: integration@weinheim.de



Vorwort des Oberbürgermeisters

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher staatlicher, kultureller und religiöser Hintergründe ist eine Bereicherung für das Stadtleben. In Weinheim hat Internationalität, Migration und Integration schon immer eine große Rolle gespielt. Aktuell leben Menschen aus mehr als 110 Nationen in unserer Stadt. Ca. 15,5 % der Bewohnerinnen und Bewohner haben eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Unser Ziel ist es, dass sich alle Menschen in Weinheim auf gleicher Augenhöhe und im Dialog begegnen und wir eine gleichberechtigte Teilhabe und Chancengleichheit für alle ermöglichen. Die gesellschaftliche Integration und gemeinsame Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bildet einen Grundpfeiler unserer demokratischen Stadtgesellschaft.

Die Flüchtlingsaufnahme der letzten Jahre und die aktuellen Bemühungen um Integration legen an vielen Stellen offen, wo es Hürden und Benachteiligung, aber auch Chancen und Erfolge gibt. Es darf nicht vergessen werden, dass davon nicht nur aktuell Zugewanderte betroffen sind, sondern auch Arbeitsmigranten, Flüchtlinge und andere Zugewanderte früherer Jahre und Jahrzehnte. Sie dürfen nicht aus dem Blick geraten. Diesen Bogen möchte das vorliegende Integrationskonzept spannen.

Integration ist ein langwieriger Prozess, bedeutet er doch ein langsames Zusammenwachsen von Menschen unterschiedlicher Herkunft mit einem anderen kulturellen Hintergrund. Er erfordert ein gegenseitiges aufeinander Zugehen, getragen von gegenseitigen Erwartungen und Hoffnungen und er kann nur erfolgreich sein, wenn er von der Bevölkerung gefördert und mitgetragen wird. Damit Integration vor Ort gelingen kann, sind viele notwendig: Ämter und Behörden, Organisationen und Verbände, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Einrichtungen, Vereine und Initiativen, Bürgerinnen und Bürger sind Akteure kommunaler Integrationsarbeit. Jede und jeder Einzelne leistet damit einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Dies ist heute mehr denn je wichtig: Wenn Populismus zunimmt, Antisemitismus und Rechtsextremismus beängstigende Züge annehmen und sich mehr und mehr ausbreiten, ist ein klares Bekenntnis für eine vielfältige Weinheimer Stadtgesellschaft dringend erforderlich.

Mit dem Konzept sollen aber nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen werden, es soll im Weiteren auch die Grundlage für eine verbesserte Teilhabe und Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung und benachteiligte Gruppen bilden.

Mit dem zwischen Bürgerschaft, Verwaltung, Ehrenamtlichen, hauptamtlichen Akteuren von Verbänden und Institutionen sowie der Politik kooperativ erarbeiteten Integrationskonzept hat Weinheim eine Handlungsgrundlage geschaffen. Die Handlungsempfehlungen sind nicht abschließend. Sie sind ein Anfang und bilden die Basis für künftige Maßnahmen und unser gemeinsames Handeln in den nächsten Jahren. Das wichtigste Werkzeug zur Umsetzung des Konzeptes bleibt jedoch der Dialog. Wenn ein steter Austausch zwischen allen Beteiligten stattfindet, dann wird die Herausforderung zur Chance, davon bin ich überzeugt. Also lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft unserer Stadt und der Menschen, die in ihr leben, aktiv mitgestalten.

Herzlichst,
Ihr



Manuel Just,
Oberbürgermeister

Präambel

Weinheimer Grundsätze zur Integrationspolitik

(beschlossen vom Runden Tisch Integration am 25.04.2016)

Grundlage für die Gestaltung des Zusammenlebens in Weinheim sind die Maßgaben des Grundgesetzes.

Weinheim ist eine weltoffene, internationale Stadt, die die Chancen der Zuwanderung für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung betont, die Potenziale der Menschen mit Migrationshintergrund fördert und die interkulturelle Kompetenz ihrer Einwohnerschaft stärkt.

Weinheim bekennt sich zu seiner Weltoffenheit schon seit Jahrzehnten, indem die Stadt internationale Städtepartnerschaften zu Städten in Frankreich, Italien, Israel und China eingegangen ist.

Weinheim stellt sich mit der Aufnahme von Menschen auf der Flucht seinem Selbstverständnis, eine weltoffene Stadt zu sein.

Weinheim bekennt sich zum Grundsatz der Chancengleichheit aller – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion, Behinderung und sexueller Identität.

Weinheim legt einen besonderen Schwerpunkt auf Bildungsförderung und Bildungsgerechtigkeit – das gilt besonders auch für Migrantinnen und Migranten und deren Kinder.

Das Erlernen der deutschen Sprache ist unverzichtbare Voraussetzung für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eine selbstbestimmte Zukunft in dieser Gesellschaft.

Weinheimer Integrationspolitik berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern sowie Mädchen und Jungen.

Weinheim ist eine tolerante Stadt, in der kulturelle und religiöse Unterschiede akzeptiert und respektiert werden.

Alle in Weinheim lebenden Menschen anerkennen ihre Mitverantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in kultureller und religiöser Vielfalt.

Weinheim sagt: Nein zu Diskriminierung, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit; Initiativen gegen Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit werden gefördert.

Weinheim ist sich seiner fortdauernden Verpflichtung bewusst, sich seiner jüdischen Geschichte zu erinnern und das Gedenken an das mörderische Schicksal seiner jüdischen Bürgerinnen und Bürgern in der Nazizeit lebendig zu erhalten.

Interkulturelle Orientierung der Verwaltung und interkulturelle Kompetenz ihrer Mitarbeiterschaft prägen das Selbstverständnis der Stadt Weinheim

Integration geschieht in allen Bereichen, in denen Einwanderer leben und arbeiten.



Einführung

Das vorliegende Integrationskonzept ist die Bilanzierung des Beteiligungsprozesses von Menschen, die in Weinheim leben und/oder arbeiten, aus dem Jahr 2019. Viele Menschen haben sich eingebracht, haben diskutiert, Gedanken geäußert und daran gearbeitet, konstruktiv eine Orientierungsplattform zu schaffen, die Zugang für alle Bürger*innen ermöglicht bei der Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen und das Zusammenwachsen von „alten“ und „neuen“ Weinheimer*innen erleichtert. Natürlich war es nicht möglich ein vollkommenes Gesamtbild zu erarbeiten, aber den Leser*innen kann ein Eindruck vermittelt werden, mit welcher Haltung und mit welchem Engagement in Weinheim „Integration“ besprochen und gelebt wird.

In Block I wird die Prozessarchitektur beschrieben. Sehr deutlich ist zu erkennen, dass es sich von Beginn an um einen sehr öffentlichen Prozess handelt. Die Notwendigkeit der Mitarbeit von Fachkräften und Bürger*innen war eine Grundvoraussetzung für diese Arbeit. Für die Bereitschaft der Beteiligung will ich mich ausdrücklich bedanken. Block II stellt gesellschaftlich wichtige Themen vor. Die Darstellung der verschiedenen Themenfelder basiert auf einen vorgegebenen Aufbau. Es besteht kein direkter Zusammenhang, alle Themenfelder können einzeln und nach Interesse gelesen werden. Es gibt zu allen Veranstaltungen, Workshops und Sitzungen ausführliche Dokumentationen und Protokolle. Diese können digital aufgerufen werden über die Homepage der Stadt Weinheim, www.weinheim.de. Die entsprechenden Links sind bei den Textstellen vermerkt. Block III listet die Schlussfolgerungen aus diesem Beteiligungsprozess 2019. Die Verdichtung bestimmter Themen ist deutlich geworden und sollte in der weiteren Diskussion Beachtung finden.

Im Grundsatz „Der Weg ist das Ziel“ wurde dieses Konzept erarbeitet. Begegnungen und Gespräche verhelfen zu neuen Erkenntnissen und geben Impulse, Themen zu verstärken oder zu beenden. Sehr beeindruckt haben mich vor allem die Gespräche mit den Menschen mit Migrationshintergrund. Dieses Leben „Zwei in Eins“, wie mir eine Türkin erklärte: „Ich bin Türkin und Deutsche und lebe in Deutschland. Es ist nicht selbstverständlich, beides gut zu verbinden.“

Die Notwendigkeit, Tradition und Kultur aus dem Heimatland zu leben, kann und muss überall im Leben von Menschen geachtet werden. Sogenannte „Parallelkulturen“ werden eine Bereicherung für alle sein. Schwierig wird es, wenn die Arbeitswelt und das Wohnquartier in Deutschland ausschließlich in einer Migrantengruppe gelebt werden. Dadurch können „Parallelwelten“ entstehenden und die notwendige Wechselwirkung kann dadurch unterbunden werden. In diesem Zusammenhang wird es nach wie vor wichtig sein, Menschen mit Migrationshintergrund aufzufordern, politisch aktiv zu sein, damit wir öffentlich diskutieren können, und die uns wichtigen Grundwerte gemeinsam vertreten und leben. Sehr gut ist es, dass wir in Weinheim ein breitgefächertes Bildungsangebot haben und kontinuierlich daran gearbeitet wird. Bildung wird von allen Bürger*innen sehr geschätzt. Gut ausgebildete junge Leute sind eine wertvolle Basis für ein respektvolles Zusammenleben von vielen Nationen in Weinheim.

Ulrike Herrmann,
Integrationsbeauftragte der Stadt Weinheim

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	2
Vorwort des Oberbürgermeisters	3
Präambel	4
Einführung	5
Inhaltsverzeichnis	6
Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Quellen	6
Block I	
Grundlagen und Entwicklung des Integrationskonzeptes für Weinheim	8
I.1. Die Bausteine des Integrationskonzeptes für Weinheim Ausgangspunkt, Entwicklungsprozess und Ziele	8
I.2. „Integration“: Beschreibung – Gedanken - Ideen	10
I.2.1. Definitionsansätze	10
I.2.2. Das „Sounding Board“ spricht	12
I.3. Grundlagen des Zusammenlebens in Deutschland: Das Profil – der Grundsatz – die Orientierung für alle	13
Block II	
Zentrale Themenfelder der Integration: Bestandsaufnahme, aktuelle Herausforderungen und erste Visionen	19
II.1. Einleitung	19
II.2. Themenfeld „Interkulturelle Verständigung“	20
II.3. Themenfeld „Wohnen“	28
II.4. Themenfeld „Bildung“	37
II.5. Themenfeld „Beschäftigung/Soziales“	45
II.6. Themenfeld „Freizeit“	52
II.7. Themenfeld „Jugend“	58
Block III	
Zukunftswerkstatt „Integration“: Informieren-Mitreden-Querdenken Handlungsempfehlungen	61 64
Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Quellen	
Abbildungen	
Abb. 1: Die sechs Themenfelder des Integrationskonzeptes für Weinheim	8
Abb. 2: Projektarchitektur des Integrationskonzeptes für Weinheim	9
Abb. 3: Schaubild zur Erläuterung des Begriffs „Integration“	11
Abb. 4: Das „Sounding Board“ spricht	12
Abb. 5: Auftaktveranstaltung - Die Themenverantwortlichen der Konzeptgruppe	20
Abb. 6: Hauptherkunftsländer der in Weinheim lebenden Ausländer*innen	22
Abb. 7: Zeugnisübergabe Sprachkurs VHS	22
Abb. 8: Sommerfest Mevlana Moschee	24
Abb. 9: Anschlussunterbringung in Weinheim	29
Abb. 10: Planung GRN Areal	31
Abb. 11: Planung Allmendäcker	32
Abb. 12: Beispiel Instandsetzung städtischer Wohnungen	33
Abb. 13: AK-Asyl: Flüchtling sucht Zimmer	34
Abb. 14: Auftaktveranstaltung, Themenfeld „Wohnen“	36
Abb. 15: Die Weinheimer Bildungskette	39
Abb. 16: Besuch der Griffbereit-Gruppe in der Stadtbibliothek, Eltern, Kinder und Elternbegleiterin der KiTa	42
Abb. 17: Schritte der Planung Berufsweg	43
Abb. 18: Die Weinheimer Bildungskette als Teil des Integrationskonzeptes für Weinheim	44
Abb. 19: SC United Weinheim e. V.	48
Abb. 20: Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.	49
Abb. 21: Lern-Praxis-Werkstatt	50
Abb. 22: Internationales Kulturfest	55
Abb. 23: „Wir sind stolz auf unseren bunten Haufen“	58
Abb. 24: Dancing to Connect	60
Abb. 25: Zukunftswerkstatt „Integration“	62

Tabellen	Seite
Tabelle 1: Angebotsstruktur von „KiTa-Einstieg“	41
Tabelle 2: Wichtige Kontakte im Rhein-Neckar-Kreis: Institutionen aus den Bereichen Qualifizierung und Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte	47
Tabelle 3: Vereine in Weinheim	53

Quellen

www.rhein-neckar-kreis.de

www.weinheim.de

IHK Rhein-Neckar

www.zweiburgen-talente.de

BLICK IN DIE BILDUNGSREGION WEINHEIM Weinheimer Bildungskette 2019/2020 Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette, Stand: Mai 2019

Annette Treibel „Integriert Euch!“, Frankfurt am Main 2015

Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt, Juli 2019

Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik Bestand zum 31.12.2018

www.facebook.com/unitedweinheim (07.08.2019)

Block I:

Grundlagen und Entwicklung des Integrationskonzeptes für Weinheim

I.1. Die Bausteine des Integrationskonzeptes für Weinheim

Ausgangspunkte, Entwicklungsprozess und Ziele

Der Zuzug einer großen Zahl Geflüchteter, aber auch die Zuwanderung generell hat die Gesellschaft in den letzten Jahren vor neue Herausforderungen gestellt. Besonders Kommunen sind gefordert, sich dieser Vielfalt zu stellen und die Integration zu managen. Dies gilt auch für Weinheim: Der Gemeinderat hat Ende 2018 die Erstellung eines Integrationskonzeptes beschlossen, das nach dem Modell des Reflexiven Diversitätskonzeptes entwickelt werden soll.

„Ein Konzept beschreibt, was man will, nicht, was man kann!“
(Begleitgruppe, Juli 2019)

Das bedeutet: Es soll kein einmaliges, festgeschriebenes, abgeschlossenes und statisches Konzept vorgelegt werden. Denn Integration ist ein längerfristiger Prozess und kein Zustand, der einmal erreicht wird und abgeschlossen ist. Integration betrifft alle Bürger*innen der Stadtgesellschaft und nicht nur die Neu-Zugewanderten. Sie erfordert immer wieder neue Anstrengungen und Weiterentwicklungen entsprechend den sich veränderten Herausforderungen. Das Weinheimer Integrationskonzept ermöglicht den Einblick in die Vielfalt der bestehenden Angebote und entwickelt neue Visionen für sechs ausgewählte Themenschwerpunkte. Der Fokus dieses Ansatzes liegt auf der gesamten Stadtgesellschaft. Er ist weniger an ethnischen Minderheiten orientiert, vielmehr werden Lebenslagen und Milieus beachtet. Das Konzept wird zudem unter Beteiligung der Bürger*innen, der Fachöffentlichkeit und zivilgesellschaftlicher Organisationen entwickelt.

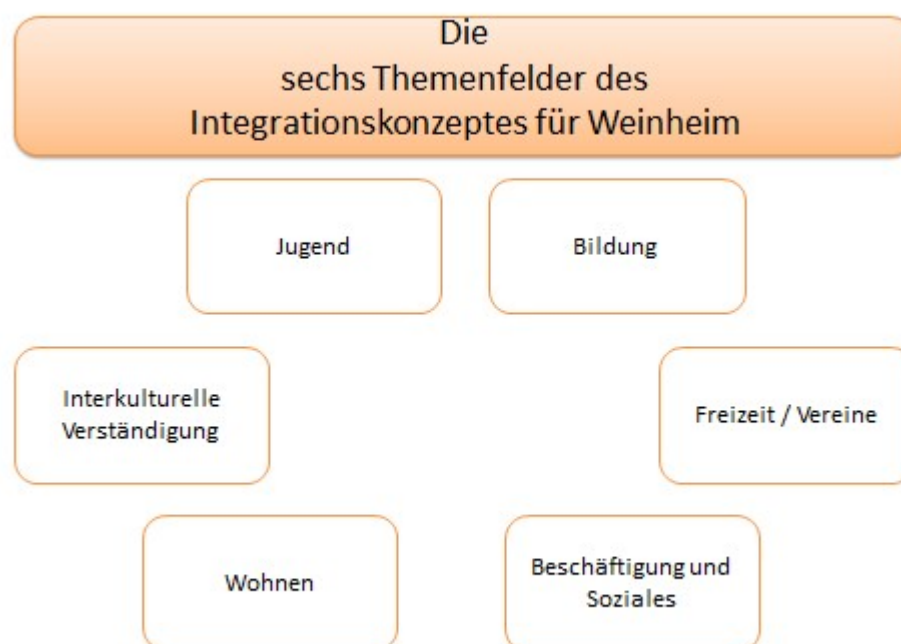


Abb. 1: Die sechs Themenfelder des Integrationskonzeptes für Weinheim

Um den Ist-Stand des Integrationsprozesses unserer Stadt aussagekräftig zu dokumentieren, bedarf es einer Bestandsaufnahme. Basis der Bestandsaufnahme ist die Erfassung der aktuellen Angebote in den erwähnten Themenfeldern. Der so entstandene Überblick über die derzeitigen Angebote dient als Grundlage für die Bürgerbeteiligung. Bürger*innen sind eingeladen, zu diskutieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Antworten zu finden. Verschiedene Beteiligungsformate werden neu angeboten, aber auch bestehende Gremien werden mit eingebunden:



Abb. 2: Projektarchitektur des Integrationskonzeptes für Weinheim

Lenkungsgruppe:

Drei Vertreter*innen aus der Verwaltung:

Treffen gemeinsam strategisch wichtige Entscheidungen und entscheiden Budgetfragen.

Konzeptgruppe:

15 Expert*innen aus der Verwaltung:

1.05 – Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement, Dezernat 1 – Wirtschaftsförderung, 11 – Personal- und Organisationsamt, 12 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 32 – Bürger- und Ordnungsamt, 40 – Amt für Bildung und Sport, Übergangmanagement Schule - Beruf und Job Central, Bildungsbüro, 50 – Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren, 61 – Amt für Stadtentwicklung, 65 – Amt für Immobilienwirtschaft, Stadtjugendring.

Auf kommunaler Ebene werden die Gestaltung des Handlungsfeldes Migration und Integration sowie der Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt mittlerweile zu den wichtigsten Verwaltungsaufgaben gezählt. Eine große Herausforderung besteht darin, die Vielzahl von Angeboten und Leistungen unterschiedlicher Akteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung an den sich verändernden Bedarfslagen auszurichten und aufeinander abzustimmen. In der Konzeptgruppe wird genau daran gearbeitet.

Begleitgruppe:

16 Vertreter*innen Weinheimer Organisationen, Kirchen und Verbänden: Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement, Katholische und Evangelische Kirche, Moscheeverein Mevlana Moschee Weinheim, Ehrenamt-Bereich Arbeit, Freudenberg Stiftung, AK Asyl, Runder Tisch Integration, Weinheimer Unterstützerkreis Berufstart (WUB), Diakonie, DRK, Caritas, TSG Weinheim e. V., SC United e. V., Jugendgemeinderat, Pilgerhaus

Sounding Board:

Per Zufallsstichprobe ausgewählte Bürger*innen Weinheims. Von 100 Angeschriebenen haben sich vier Personen zur Verfügung gestellt. Es gab weitere Rückmeldungen, die Personen haben sich aber nicht zur Teilnahme bereit erklärt. Gründe sind keine Zeit oder kein Interesse.

Andere:

Die Erfahrungen, Ideen und Arbeiten von anderen Gruppen und Kommunen, die sich mit Integrationskonzepten beschäftigen, finden Beachtung:

- Vorstellung des Integrationskonzeptes Rhein-Neckar-Kreis im Internationalen Ausschuss: „Ankommen - Potentiale entwickeln und nutzen“.
- Gespräche mit der Führungsakademie Baden-Württemberg „Prozessbegleitung Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“.
- Gespräche mit Vertreterinnen der Stadt Ingelheim „Ingelheim lebt Vielfalt“
- Transfer Together, eine Gruppe von 15 Wissenschaftler*innen der PH Heidelberg hat Studien zu kommunalen Integrationskonzepten in der Metropolregion durchgeführt und vorgestellt.
- Themenschwerpunkte in den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft „Integration zugewanderter Menschen“ vom Städtetag Baden-Württemberg sind Integrationskonzepte der Kommunen.

Folgende Prozessberatungsfirmen waren in Moderation und Vorbereitung der öffentlichen Veranstaltungen eingebunden:

- Auftaktveranstaltung: team ewen Konflikt- und Prozessmanagement
- Themen-Workshops: Team Weitblick Organisation @ Personalentwicklung
- Zukunftswerkstatt Integration: KlarText Beratung & Training
- Ideen zur Projektarchitektur: IPOS Hubert Consulting Walter Hubert
- Recherche, Dokumentation und Prozessbegleitung: Dr. Renate Breithecker

I.2. „Integration“: Beschreibung - Gedanken - Ideen

I.2.1. Definitionsansätze

Es gibt kein einheitliches Verständnis von Integration. Oft wird Integration so verstanden, dass sich die Neuen anpassen sollen. Dann gibt es aber auch die komplette Abwehr gegen den Begriff der Anpassung oder Assimilation. Wir arbeiten mit dem Begriff Integration. Dies bedeutet, dass von allen Gruppen der Gesellschaft Veränderungen und Anpassungen an die neue Situation verlangt werden.

„Zwei Seiten einer Medaille: Integration in die Gesellschaft und Integration als Gesellschaft“ - also Teilhabe gewährleisten (und diese Chance nutzen) und den Zusammenhalt sichern.
(Prof. Dr. Annette Treibel, Karlsruhe)

Wenn wir dem Verständnis von Integration nach A. Treibel in dieser Konzeption folgen, dann geht es um den Zusammenhalt in der Gesellschaft – also: Was macht Weinheim aus? Wie wollen wir als Stadtgesellschaft zusammen leben? Was sind unsere Grundlagen, unsere Werte? Und das betrifft **ALLE**. Dann geht es um Zugänge für **ALLE** – für neue Zuwanderer, für Behinderte, Alte ...

Dieser umfassenden Aufgabe stellt sich das Integrationskonzept für Weinheim.

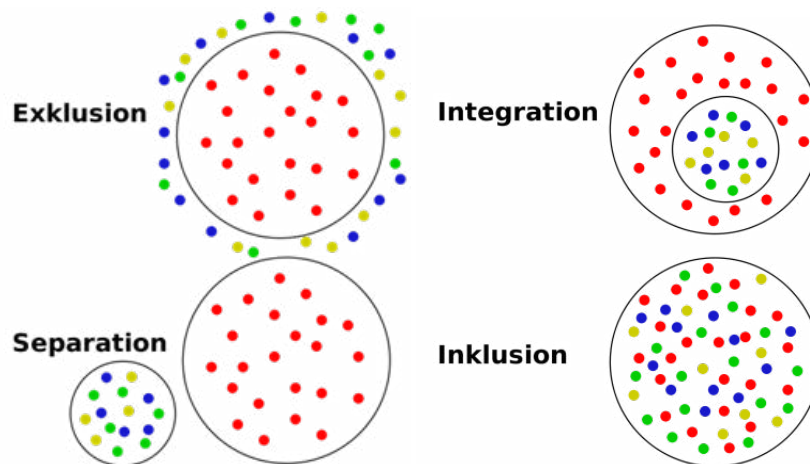


Abb. 3: Schaubild zur Erläuterung des Begriffs „Integration“

Integration ist eine Aufgabe für alle Gruppen in der Gesellschaft. Jeder hat Erfahrungen aus seiner eigenen Lebenswelt mit dem Ausschluss aus bestimmten Bereichen, mit Exklusion und Separation, aber auch mit Zugehörigkeit und Teilhabe, also mit Integration und Inklusion. Eine wichtige Rolle spielt dabei immer die Milieufrage.

Weltweit wird unterschieden:

Wer gehört zu welcher sozialen Gruppe?

Zu welchem Milieu gehöre ich?

Bin ich reich oder arm, bin ich gebildet oder ungebildet, lebe ich alleine oder mit meiner Familie?

Religion, Politik, Kultur – was prägt mein Leben?

Ein bestehendes Milieu grenzt sich ab, sondert aus, es nimmt Neue auf und vereinnahmt. Wenn etwas „Neues“ den Zugang in gewachsene Strukturen sucht, kann dies nur mit der Zeit Raum und Akzeptanz erhalten.

Integration ist ein wechselseitiger Prozess. Wir können uns nur gegenseitig mit Respekt und einer grundsätzlichen Offenheit begegnen, wenn wir uns „UNS“ erklären. Um Integration zu erreichen, bedarf es der Bereitschaft, Erfahrungen zu sammeln, im Anpassen an das Neue und/oder dem Verständnis für das Fremde. Es ist hilfreich, wenn die Menschen neugierig sind, ebenso ist es auch wichtig, realistisch zu sein und das „Unbekannte“ in eine wirkliche Verhältnismäßigkeit einzuordnen. Geduld und Ausdauer können gute Begleiter sein.

„Integration ist ein Marathon.“
(Gisela Erler, Stuttgart, Flüchtlingsdialog 2017)

Viele der Themen und Herausforderungen, hervorgerufen durch Migration, können nicht nur vom Staat und der Verwaltung gelöst werden. Sie betreffen uns als Gesellschaft, als Ganzes - auch, wie wir miteinander umgehen.

Integration fordert auch die Kultur heraus. Wie viel von meiner Kultur muss ich oder kann ich aufgeben, wenn ich eine neue, andere kennenlernen will? Wie kann sich Kultur weiter entwickeln durch die Integration? Und es geht immer wieder darum, herauszufinden: Was gibt es an gemeinsamen Themen in den unterschiedlichen Kulturen? Welche Bilder aus dem Leben der verschiedenen Menschen haben dieselbe Bedeutung?

„Rassismus gibt es in allen Ländern. Deutschland sollte sich entspannen bei diesem Problem. Rassismus unter den Migranten wird tabuisiert. Begriffe wie Rassismus werden so positioniert und schaffen Betroffenheit und lenken somit ab von den wirklichen sozialen Problemen. Wichtiges Problem ist der Reichtum in unserer Gesellschaft, Ausgrenzung aus jeglicher Normalität kann eine Gefahr sein.“
(Mensch aus dem Irak)

I.2.2. Das „Sounding Board“ spricht

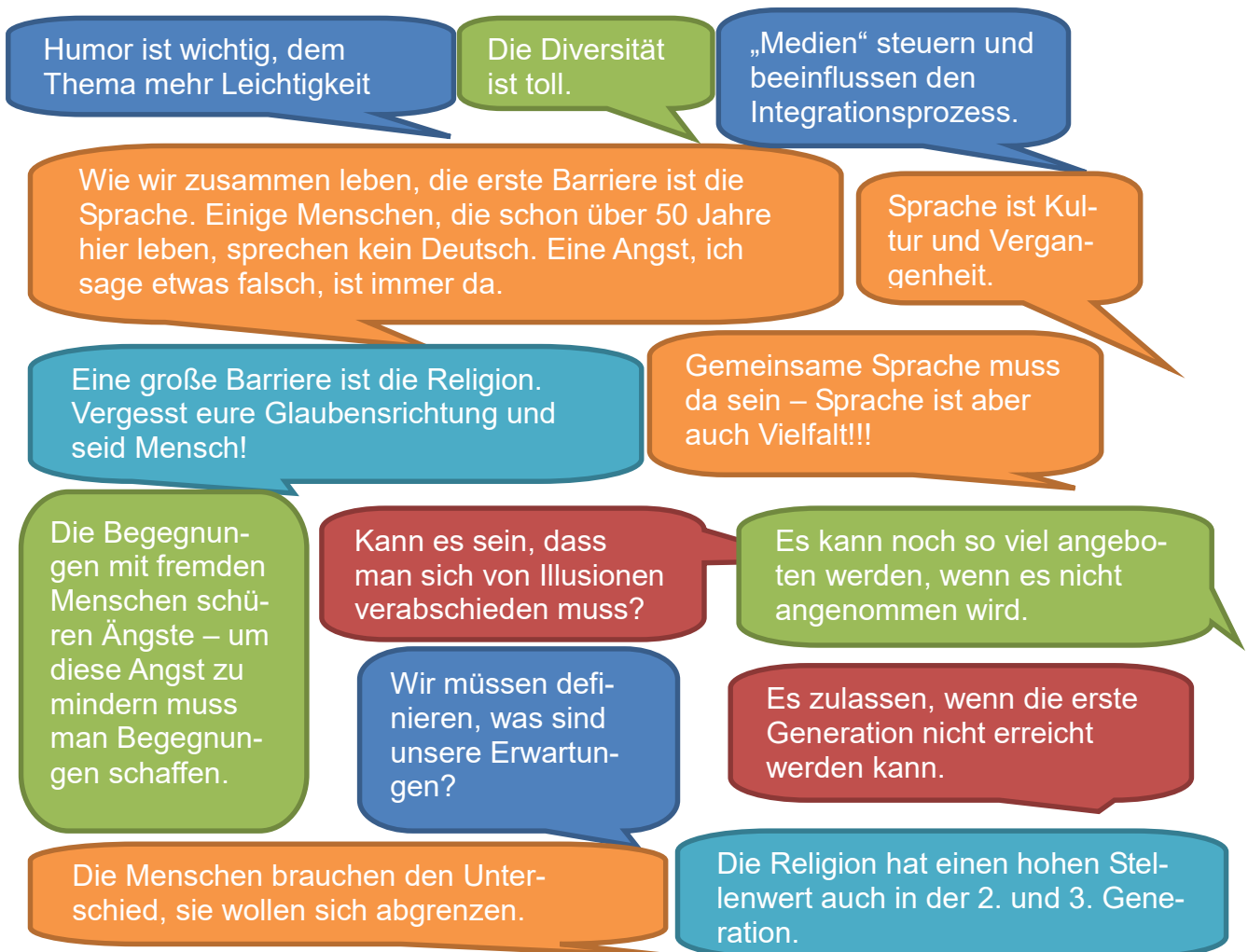


Abb. 4: Das „Sounding Board“ spricht

I.3. Grundlagen des Zusammenlebens in Deutschland: Das Profil – der Grundsatz – die Orientierung für alle

Das **Grundgesetz** legt mit Artikel 20 fest: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“ Das Sozialstaatsprinzip bildet neben der Garantie der Menschenwürde und der Menschenrechte die Basis der freiheitlichen Grundordnung. Der Staat als Gemeinwesen organisiert das Zusammenleben der Menschen. Er erlässt Gesetze, die für alle verbindlich sind. Durch die Gewaltenteilung haben Politik, Verwaltung und Rechtsprechung klare Aufgaben. Um das Wohlergehen aller zu sichern, hat ein **demokratischer Staat** wie die Bundesrepublik Deutschland das Ziel, die materielle Not der Bürger*innen zu lindern und soziale Gerechtigkeit zu gewährleisten.

Wir sprechen von Deutschland als einem **Sozialstaat**. Das ist ein Zusammenschluss von freien Bürger*innen mit dem Zweck des gemeinsamen Wohlstandes in sozialer Gerechtigkeit. Alle Bürger*innen sollen im Stande sein, aktiv an den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen teilzuhaben. Der Sozialstaat setzt sich zum Ziel, menschenwürdige Lebensverhältnisse sicherzustellen, Armut zu bekämpfen, in Notlagen zu helfen, Chancengleichheit zu schaffen, ein Einkommen im Alter zu sichern, das Risiko bei Arbeitslosigkeit zu minimieren und Bürger*innen insbesondere bei Krankheit, Pflegebedürftigkeit und der Kindererziehung finanziell zu unterstützen. Da die Durchsetzung dieser Garantien Geld kostet, wird ein erheblicher Teil der Steuereinnahmen für die soziale Sicherung verwendet. Die Bürger*innen eines Sozialstaats sind Teil einer Solidargemeinschaft, die im Ernstfall füreinander eintreten. Der Staat übernimmt prinzipiell die Organisation der sozialen Absicherung. Es gilt aber auch das Prinzip der **Subsidiarität**. Dies bedeutet, dass ein Teil der öffentlichen Aufgaben möglichst bürgernah geregelt werden soll. Probleme sollen auf der niedrigsten politischen Ebene gelöst werden.

In Deutschland sind das die **Kommunen**. Das Denken, die Haltung und die Aktivitäten der unterschiedlichen Gruppen einer Stadtgesellschaft haben bei der herausfordernden Aufgabe „Integration in der Kommune“ eine große Bedeutung – dies gilt auch für Weinheim. Wichtige Akteure sind hier Politik (Parteien), Wirtschaft (Betriebe, Gewerbe), Religionsgemeinschaften (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), Freikirchen, Moschee), Wohlfahrtsverbände, freie Träger und soziale Einrichtungen (Diakonie, Caritas, DRK, AWO, Soziale Vielfalt, Pilgerhaus) sowie zivilgesellschaftliche Gruppen (AK Asyl, Service-Clubs, Bürgerstiftung, Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart (WUB) etc.). Es kann quer gedacht werden, es können Netzwerke erweitert und verändert, Projekte gestaltet werden. In diesen Gruppen ist es möglich, fortlaufend Aufgaben und Prioritäten weiter zu entwickeln, sich einem neuen Bedarf anzupassen. In einer Kommune wie Weinheim kann damit eine Vielfalt gelebt werden. In der aktiven Bürgerbeteiligung ist es möglich, Fragen zu stellen, Probleme zu benennen, gemeinsam Lösungen zu finden und konstruktive Veränderungsvorschläge an die kommunal Verantwortlichen weiter zu geben.

„Wie sieht die Welt von übermorgen aus?“
(Kommunalpolitiker, 2019)

Unabhängige ehrenamtliche Aktivität kann in großen und kleinen Netzwerken neben den etablierten politischen Parteien oder den sich in kirchlicher Trägerschaft befindenden Einrichtungen ausgeübt werden. In Weinheim gibt es viele Gruppierungen, die sich aus unterschiedlicher Motivation aktiv und konstruktiv an den Entwicklungsprozessen, insbesondere den Integrationsprozessen, in unserer Stadt beteiligen. Im Folgenden stellen sich einige vor:



Bürgerstiftung Weinheim
www.buergerstiftung-weinheim.de

Wir verstehen uns als Bürgerinnen und Bürger, die dem Gemeinwohl dienen, das Gemeinwesen ihrer Stadt stärken, bürgerschaftliche Verantwortung fördern und Kräfte der Innovation mobilisieren wollen. Die Bürgerstiftung steht als Dach für alle Spender, Stifter, Zustifter und Unterstifter zur Verfügung. Im Stiftungskapital werden die oft nur begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel jedes Einzelnen gebündelt und können dadurch eine größere Effektivität entfalten. Zudem lassen sich bei verschiedenen Projekten unter dem Dach der Bürgerstiftung Synergieeffekte nutzen. Die Bürgerstiftung bietet mit dem Kontaktpunkt alles aus einer Hand rund um das ehrenamtliche Engagement. Sie ist nicht zuletzt Sprachrohr und Katalysator des Gemeinwesens und ermöglicht Partnerschaften zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Als ein Instrument privater Gemeinwohlpflege ist die Bürgerstiftung gemeinnützig sowie wirtschaftlich, politisch und konfessionell unabhängig.



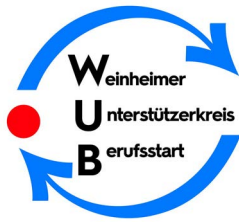
Soziale Vielfalt Weinheim
„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“
(Mahatma Gandhi)
www.soziale-vielfalt.de

Die Soziale Vielfalt Weinheim holt engagierte Menschen aus verschiedensten sozialen Einrichtungen und Organisationen mit dem gleichen Interesse an einen Tisch.

Die Schwerpunkte der gemeinsamen Sitzungen:

- Förderung des Netzwerkgedankens
- Kennenlernen der einzelnen Organisationen und Tätigkeitsfelder
- Persönliches Kennenlernen der jeweiligen Ansprechpartner
- Gegenseitiger Austausch
- Information und Präsentation in der Öffentlichkeit

So kann es Raum dafür geben, übergreifende Projekte zu entwickeln oder sich mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen.



Der Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart (WUB)

Vorsitzender: Dr.-Ing. Rainer Kuntz

Kontakt: www.wub-weinheim.de

Im Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart (WUB), engagieren sich Bürgerinnen und Bürger mit ihren Lebens- und Berufserfahrungen und ihren Kontakten für einen erfolgreichen Berufsstart von Jugendlichen. Der WUB arbeitet rein ehrenamtlich und ist kein Verein, sondern eine unabhängige Organisation Engagierter. Die Kernaufgabe des WUB ist die Lern-Unterstützung von Jugendlichen an den Partnerschulen während der letzten Schuljahre, Hilfe bei der Berufsorientierung/Berufswahl und bei der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz. Die enge Zusammenarbeit der Mentoren mit den pädagogischen Fachkräften der Schulen, der Jugendagentur Job Central und außerschulischen Partnern sorgt für bestmögliche Unterstützung der betreuten Jugendlichen.



Arbeitskreis Asyl Weinheim

www.ak-asyl-weinheim.de

Unser Grundsatz:

Der geflüchtete Mensch steht im Vordergrund unserer Arbeit.

Was wir tun:

- Regelmäßige Begegnung ermöglichen; den Menschen in seinem Kontext kennen lernen, Vertrauen zu ihm aufbauen und seine Bedürfnisse wahrnehmen.
- Die Menschen beim Asylverfahren begleiten (z. B. Vorbereitung der Anhörung beim Bundesamt).
- Angebote organisieren, damit Geflüchtete sich in ihrer Umwelt zurecht finden und in ihrer neuen Umgebung Anschluss finden (z. B. Willkommensaktivitäten, Begegnungsfests, Sport, Begleitung bei Freizeitaktivitäten, Kinderbetreuung).
- Geflüchtete bei der Integration unterstützen.
- Der Arbeitskreis kümmert sich besonders um Menschen in der Anschlussunterbringung (Deutschunterricht, Hausaufgabenhilfe, Begleitung zu Ämtern, Unterstützung bei Suche von Arbeit, Ausbildungsplatz und Wohnung, Partnerschaften anbieten).
- Beratung in allen Fragen des Aufenthalts, der Rückkehr bis hin zu Anträgen bei der Härtefallkommission.
- Begleitung für ehrenamtlich Engagierte (Gespräche, Vernetzung, regelmäßige Informationen und Veranstaltungen).

Wir sind eine offene Gruppe, in der jede*r Interessierte willkommen ist.



Inner Wheel

www.innerwheel.de/schriesheim-weinheim

Die weltweit größte eigenständige Frauen-Service-Club-Organisation und eine von den Vereinten Nationen anerkannte nichtstaatliche Organisation mit beobachtendem Status im Wirtschafts- und Sozialrat der UNO.

Gemeinsame Ziele: Freundschaft, soziales Engagement durch persönliches Einbringen in Projekte für Frauen, Kinder und Familien sowie internationale Verständigung.



Ladies' Circle

www.lc29weinheim.de

Eine internationale Service-Organisation junger Frauen unter 45 Jahren – mit dem Ziel, Freundschaft und Hilfsbereitschaft zu vertiefen. Gemeinsam engagieren sich über 1.000 Frauen in Deutschland für den guten Zweck.

Ladies' Circle bietet jungen, interessierten Frauen verschiedener Berufe, Nationalitäten und Konfessionen eine einzigartige Plattform, nationale und internationale Kontakte zu knüpfen. Erfahrungen, Meinungen und Gedanken auszutauschen und sich aktiv für soziale Projekte zu engagieren.



Lions Club Weinheim

www.lions-weinheim.de

Teil einer der Gemeinschaft verpflichteten Organisation mit mehr als 1,4 Millionen Mitgliedern in über 200 Ländern, davon etwa 53.000 in Deutschland.

Wir Lions wollen gemäß unseres Mottos "We serve" der Gemeinschaft dienen und treten aktiv für die soziale und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft ein, ohne daraus selbst materiellen Nutzen zu ziehen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, dort helfend und unterstützend einzugreifen, wo das soziale System unseres Staates nicht, nicht rechtzeitig oder nicht ausreichend helfen kann.

Wir finanzieren uns durch die Beiträge unserer Mitglieder sowie die Einnahmen aus unseren Veranstaltungen und Aktivitäten und stellen sicher, dass diese Gelder ungekürzt in unsere Projekte fließen.

Wir helfen vor allem bei Projekten und Problemen im Großraum Weinheim, d. h. die vor Ort gespendeten Gelder bleiben auch in unserer Region.

Dank der großartigen Unterstützung der Weinheimer Bürger konnten wir schon vieles erreichen, aber es gibt immer noch viel zu helfen!



Rotary Club Weinheim (RCW)

www.weinheim.rotary.de

Zählt aktuell 76 Mitglieder und ist Teil von Rotary International mit 35 000 Clubs und über 1,2 Millionen Angehörigen in mehr als 200 Ländern der Erde, um unter dem Leitgedanken des „Selbstlosen Dienens“ („Service Above Self“) zur Völkerverständigung beizutragen. Neben internationalen Projekten wie „End Polio Now!“ (www.endpolio.org) unterstützt und begleitet der RC Weinheim lokale soziale Projekte mit dem Schwerpunkt „Jugend und Bildung“.



Round Table Weinheim hilft e.V

www.rt186.round-table.de

Wir halten die fast 100 Jahre alten Werte des Clubs in Ehren und orientieren uns an Worten des Duke of Windsor: „ Adopt. Adapt. Improve.“

Warum?

Wir glauben daran, dass wir uns selbst und die Gesellschaft durch unseren persönlichen Einsatz und unsere Freundschaft positiv verändern können. Durch Offenheit und Verständnis für die Probleme anderer und der Freude am gemeinsamen Anpacken und Helfen.

Wie?

Wir sind eine Gemeinschaft junger, engagierter Männer, die sich gegenseitig fordern, inspirieren und voneinander lernen. Wir vertrauen einander und teilen Ideen, damit jeder Einzelne einen positiven Einfluss auf sein privates Umfeld, seine Arbeit und die Gesellschaft haben kann.

Was?

Wir nennen das „Tabling“. Wir treffen uns regelmäßig zu Tischabenden vor Ort. Wir organisieren Veranstaltungen für uns und andere, die persönliche Entwicklung, Spaß und gemeinnützigen Einsatz ermöglichen. Zusammen bilden wir ein internationales Netzwerk.



Soroptimist International (SI)

www.clubweinheimbergstrasse.soroptimist.de

Eine der weltweit größten Service-Organisationen berufstätiger Frauen mit gesellschaftspolitischem Engagement.

Soroptimistinnen befassen sich mit Fragen der rechtlichen, sozialen und beruflichen Stellung der Frau und vertreten die Position der Frauen in der öffentlichen Diskussion.

Sie setzen sich ein für die Verbesserung der Lebensbedingungen für Frauen und Mädchen. Sie agieren lokal, regional, national und global.

Der Weinheimer Club (gegründet 1986) ist einer von 216 Clubs in Deutschland mit derzeit 40 Mitgliedern. Mit seinem weltweiten Netzwerk bietet SI den Mitgliedern ein Forum für den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Bei den monatlichen Clubtreffen stehen Vorträge und Diskussionen zu gesellschaftspolitischen Themen im Mittelpunkt.

Soroptimist International hat weltweit in 132 Ländern rund 80.000 Mitglieder in über 3.000 Clubs.



Tangent 29 Weinheim

www.tangent-club.de

Ein Forum für Frauen ab einem Alter von 41 Jahren zur Pflege von Kontakten und Freundschaften innerhalb der nationalen und internationalen Ladies' und Tabler Familie. Wichtig ist für uns Toleranz und Würdigung Anderer trotz unterschiedlicher Auffassungen. Wir unterstützen gemeinsam nationale und internationale Hilfsprojekte.



Zonta Club Weinheim e.V.

www.zonta-weinheim.de

Weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen in verantwortungsvollen Positionen, die sich dafür einsetzen, die Lebenssituation von Frauen im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern. Zonta ist überparteilich, überkonfessionell und weltanschaulich neutral. Der erste deutsche Club wurde 1931 in Hamburg gegründet. Derzeit gibt es bundesweit 134 Zonta Clubs mit rund 4.600 Mitgliedern. Die Mitglieder eines jeden Clubs wählen ihre eigenen lokalen Service-Projekte. Sie fördern und unterstützen Frauen und Mädchen vor Ort.

Block II: Zentrale Themenfelder der Integration: Bestandsaufnahme, aktuelle Herausforderungen und erste Visionen

II.1. Einleitung

Den Integrationsprozess in Weinheim konzeptionell zu bearbeiten, ein Integrationskonzept für Weinheim gemeinsam mit Bürger*innen zu erarbeiten, stellt eine große Herausforderung dar. Hier wollen wir diesen Beteiligungsprozess bilanzieren und die Vielfalt der Stadtgesellschaft präsentieren:

Es geht um die Erfassung der aktuellen Situation, denn die Bestandsaufnahme ist eine wichtige Basis für die Entwicklung eines zukunftsweisenden, umsetzbaren Integrationskonzepts und die weitere Bearbeitung der heute wichtigen Themen. Die Bestandsaufnahme zeigt zum einen die bestehenden Angebote auf, zum anderen macht sie Lücken und aktuelle Herausforderungen deutlich, die eventuell neue Antworten und veränderte oder neue Angebote erfordern. In den nun folgenden Kapiteln werden die sechs ausgewählten Themenfelder (vgl. Block I) vorgestellt:

- II.2. Interkulturelle Verständigung
- II.3. Wohnen
- II.4. Bildung
- II.5. Beschäftigung und Soziales
- II.6. Freizeit
- II.7. Jugend

In den einzelnen Kapiteln wird zunächst gefragt, warum das jeweilige Themenfeld für den Integrationsprozess wichtig ist. Im Anschluss geht es um die aktuelle Situation in Weinheim. Hier erfolgt ein Überblick über die unterschiedlichen Angebote. Dabei wird auf weitergehende Informationen im Internet verwiesen. Die Bestandsaufnahme bedarf der kontinuierlichen Aktualisierung und wurde auch so angelegt. Sie kann immer nur eine Momentaufnahme sein und deutlich machen, wie groß das Angebotsspektrum ist. Anschließend werden jeweils drei Beispiele guter Praxis etwas ausführlicher vorgestellt. Schließlich geht es um bestehende Herausforderungen und erste Visionen auf dem Weg zur gelungenen Integration der Stadtgesellschaft. In einem abschließenden Fazit zum bearbeiteten Themenfeld versuchen wir, die Kernbotschaft aus dem Beteiligungsprozess zu erfassen und zu vermitteln.

Die Ausführungen basieren auf den Ergebnissen, die im Rahmen der Auftaktveranstaltung, der Themen-Workshops, des Abschlussworkshops sowie der Konzept- und der Begleitgruppe erarbeitet und dokumentiert wurden. Ein wichtiges Element war die Beteiligung von Bürger*innen, die mit ihren Beiträgen („Original-Töne“ in Rahmen) immer wieder zitiert werden. Und schließlich werden aktuelle statistische Daten berücksichtigt.

Das Themenfeld Jugend stellt eine Ausnahme dar: Aufgrund geringer Anmeldungen kam kein Workshop zustande. Daher wurde hier ausschließlich mit Interviews und Fragebögen gearbeitet, um die Einschätzungen und die „Stimmen“ der jungen Weinheimer*innen zu erfassen. Das Themenfeld nimmt auch insofern einen Sonderstatus ein, als es sich weniger um ein Thema, als vielmehr um eine Altersgruppe handelt.

Die einzelnen Kapitel wurden von den in der Konzeptgruppe vertretenen Fachämtern in Kooperation mit der Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement erarbeitet. Diese Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung begann bereits 2016: Es war klar, dass

Integration eine Querschnittsaufgabe ist. Zunächst wurden zwischen der Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement und dem Personal- und Organisationsamt Informationen ausgetauscht (mittels der Arbeitsmethode „Mitarbeitergesteuerte Prozessoptimierung“ (MabO)). Auf dieser Grundlage wurden Prozesslandkarten erarbeitet, eine „Denkwerkstatt für Flüchtlingshilfe“ initiiert. Es fanden mehrere verwaltungsinterne Treffen verschiedener Ämter statt. Damit war die Basis für die Zusammenstellung der Konzeptgruppe gelegt:

Deren Mitglieder kommen aus dreizehn Ämtern und städtischen Einrichtungen, die über vielfältige Kenntnisse und Erfahrungen zum Thema „Integration“ verfügen. Die Mitglieder der Konzeptgruppe beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Auftaktveranstaltung (Februar 2019), der Workshops (April 2019), der Berichterstattung im Internationalen Ausschuss und des Abschlussworkshops (Juli 2019). Sie waren jeweils federführend bei der Erarbeitung der folgenden Kapitel.



Abb. 5: Auftaktveranstaltung – Die Themenverantwortlichen der Konzeptgruppe

Gesamtdokumentation: Auftaktveranstaltung

[www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+ +Fluechtlinge.html](http://www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+_Fluechtlinge.html)

II.2. Themenfeld „Interkulturelle Verständigung“

II.2.1. Warum ist Interkulturelle Verständigung ein zentrales Themenfeld in Verbindung mit Integration?

Begegnung und Dialog sind die Voraussetzungen für interkulturelle Verständigung. Um miteinander zu reden, bedarf es einer gemeinsamen Sprache. Die Landessprache oder Amtssprache ist die Grundlage des öffentlichen Dialogs.

„Deutsch ist die gemeinsame Sprache aller Weinheimer*innen, dennoch gibt es mehrsprachige Beschilderungen, z. B. in Museen und Parks, um allen den Zugang zu erleichtern.“

(Workshop, April 2019)

Die Verbundenheit zum Herkunftsland der Familie wird durch die Muttersprache zum Ausdruck gebracht. Stammen die Eltern aus unterschiedlichen Ländern, wachsen die Kinder häufig bilingual auf oder sie lernen neben der Muttersprache die Landessprache. In der globalisierten Welt ist die Mehrsprachfähigkeit wichtig und sollte daher von Beginn an unterstützt werden. Um persönliche Werte zum Ausdruck zu bringen und zu einem Verständnis des jeweiligen „Gegenübers“ zu kommen, ohne dieselbe Sprache zu sprechen, kann auch über andere Methoden kommuniziert werden: Musik und Tanz, Bilder

und Fotografien, Essen und Getränke, Gesten und Mimik ermöglichen uns Kontakt und Dialog.

„Werte (auch deutsche) herausarbeiten und Wege finden, diese wertschätzend zu vergleichen. Wie können diese gelebt werden? Information: Beim interkulturellen Austausch ist es erst einmal wichtig, dass die jeweiligen Kulturen das sozusagen Kostbare ihrer Kultur finden und wertschätzen können. Wenn das geschehen ist, kann Austausch stattfinden, der für alle ein Geschenk wird.“
(Auftaktveranstaltung, Februar 2019)

Um eine interkulturelle Orientierung zu ermöglichen und sich für neue Kulturen zu öffnen, brauchen wir in der Stadt Begegnungsorte, Anlässe und gegenseitige Einladungen. So können wir anderen unsere Kultur zeigen, andere Kulturen erleben und dabei voneinander, über uns selbst und über andere lernen.

„Look – Listen – Learn!“
(Mensch aus Irland)

Leben Gruppen verschiedener Nationalitäten und Religionen, aber auch unterschiedlichen Alters und Milieuzugehörigkeiten in einer Kommune, können sich Parallelkulturen bilden – mit unterschiedlichen Konsequenzen: Sie können für die Stadtgesellschaft gewinnbringend sein, wenn sie das Angebot z. B. in der Gastronomie, im Einzelhandel oder im kulturellen Bereich sowie im Sport ausweiten oder indem neue Fusionen entstehen. Wenn z. B. verschiedene Musikstile in einen Dialog treten und sich austauschen, wie etwa die Band Syraib und das Collegium Musicum Bergstraße, die immer wieder neue Stücke unter dem Thema: „Orient trifft Okzident“ erarbeiten.

„Dieses ICH, das in den deutschen Köpfen existiert, kenne ich nicht. Ich denke in der GRUPPE. Die Fragen, die Sie mir stellen, eignen sich nicht für mich.“
(Mensch aus Afghanistan)

Sind die kulturellen Unterschiede sehr groß und/oder besteht eine nur geringe Kenntnis der jeweils anderen Kultur, dann können Diskriminierung und Abwertung einen beachtlichen Raum einnehmen. Austausch und Informationen über die andere, fremde Kultur sind wichtig, um den anderen zu verstehen und sich respektvoll zu begegnen. Gegenseitiger Respekt ist ein Grundpfeiler der interkulturellen Verständigung.

„Akzeptanz und Offenheit der Stadtgesellschaft zeigen sich daran, dass man Unterschiedlichkeiten erkennen darf und kann, ohne dass dies zu Diskriminierung, Anfeindungen etc. führt.“
(Workshop, April 2019)

II.2.2. Bestandsaufnahme: Wie ist die aktuelle Situation in Weinheim?

Für eine gelingende interkulturelle Verständigung sind also wichtig: Eine gemeinsame Sprache, Menschen, die offen sind für andere, und Orte, die Begegnungen ermöglichen und den Austausch fördern. Solche Orte und Gelegenheiten des Austauschs stellt Weinheim schon heute zur Verfügung. Dazu zählen u. a. das internationale Kulturfest, das Sommerfest der Moschee und das Handicap-Festival. Diese und andere Veranstaltungen fördern das Miteinander.

„Die Begegnungen mit fremden Menschen schüren Ängste – um diese Angst zu mindern, muss man Begegnungen schaffen.“
(Mensch aus der Türkei)

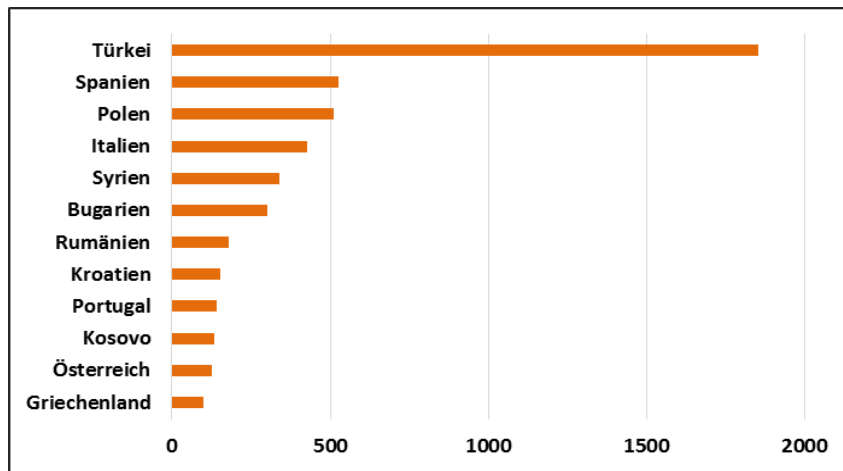


Abb. 6: Hauptherkunftsländer der in Weinheim lebenden Ausländer*innen

Und Weinheim braucht solche Orte, denn hier lebten 2018 knapp 7.000 Ausländer*innen aus 120 Herkunftsländern: Die Mehrheit stammt aus Europa (Spanien, Polen, Italien) und Asien (Türkei und Syrien). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt bei 15,2 % und es haben sich im vergangenen Jahr 76 Neu-Weinheimer*innen aus 32 Nationen dafür entschieden, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. An den zahlreichen Integrations- und Sprachkursen der VHS Badische Bergstraße nahmen im Jahr 2018 insgesamt 764 Menschen aus 64 Ländern teil – neben Geflüchteten auch Zugewanderte aus Ost-Europa und der Türkei.



Abb. 7: Zeugnisübergabe Sprachkurs VHS

Die Auftaktveranstaltung und die Bestandsaufnahme im Rahmen der Workshops zeigen: In Weinheim gibt es ein umfangreiches und vielfältiges Angebot für geflüchtete und neu-zugewanderte Menschen. Dazu tragen ein breites bürgerschaftliches Engagement, aber auch eine engagierte Stadtverwaltung bei – und vor allem gelingt (meist) die Vernetzung. So sind viele gute persönliche Kontakte zwischen „alten“ und „neuen“ Weinheimer*innen entstanden. Trotz oft gelungener Aktivierung, zahlreichen Erfolgen und geglückter Integration gibt es einen Wermutstropfen: Die Erfolge werden zu wenig betont, stattdessen

konzentrieren wir uns auf Defizite! Ein Blick auf die nachfolgend genannten Angebote macht deutlich, dass Weinheim – oft im Verbund – vieles anbietet, um interkulturelle Verständigung zu ermöglichen und zu verbessern.

„Wir stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und treten Spaltungstendenzen entgegen.“

(Leitbild der Volkshochschule Badische Bergstraße, VHS)

Religionsgemeinschaften:

Beispiele für Aktivitäten:

- ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen): Weinheimer Mittagstisch
- Evangelische Kirche: Nordstadtcafe, Begleitgruppe für Konvertiten
- Baptisten Gemeinde: „Baustelle Zukunft“ in Haiti
- Katholische Kirche: Partnerschaften in Peru und Brasilien
- DITIB-Moschee: Sommerfest und gemeinsames Fastenbrechen im Ramadan

Wohlfahrtsverbände:

- Caritasverband für den Rhein-Neckar-Kreis e. V.: „Digitalisierung verändert unser Zusammenleben und bietet viele neue Möglichkeiten – gerade im Sozialen“
Tafelladen, Deutschkurse, Integrationsmanager
[www.caritas-rhein-neckar.de/Bezirksstelle Weinheim](http://www.caritas-rhein-neckar.de/Bezirksstelle>Weinheim)
- Internationaler Bund: „Menschsein stärken“
Jugendmigrationsdienst, Ergänzendes Sprach- und Kommunikationstraining
www.internationaler-bund.de/Jugendmigrationsdienst
- Pilgerhaus: „Miteinander leben“
Blauherz – Nähwerkstatt, Offener Treff
www.pilgerhaus.de
- Diakonisches Werk im Rhein-Neckar-Kreis: „Zuhören statt verurteilen“
Offener Treff - Eltern Café, Integrationsmanager
www.dw-rn.de
- Lebenshilfe – IKB Weinheim e. V.
www.lebenshilfe-weinheim.de
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Rhein-Neckar e. V. (AWO):
„Gegen Rassismus - für Vielfalt“ - Offener Treff
www.awo-rhein-neckar.de
- Deutsches Rotes Kreuz-Kreisverband Mannheim e. V.:
„Gemeinsam können wir viel bewegen!“
Frauenrunde, Mobile Beratung, Integrationsmanager
www.drk-mannheim.de

Initiativen:

- Arbeitskreis Asyl, www.ak-asyl-weinheim.de
- Weinheim bleibt bunt, www.weinheim-bleibt-bunt.de
- Soziale Vielfalt, www.soziale-vielfalt-weinheim
- Kochkultur, www.kochkultur.org
- Wohnzimmer in der Weststadt, www.bv-weinheim-west.de/das-wohnzimmer
- Bürgerinitiative „Fremde als Gäste willkommen heißen“
- Weinheimer Nordstadtfreunde, www.weinheimer-nordstadt-freunde.de
- Ehrenamtliche Bürgerinitiative (EA BI) „Beschäftigung und Arbeit“
- Italienisch-Deutscher Freundeskreis Centro Italiano e. V.,
www.centro-italiano-weinheim.de
- Griechisch-Deutscher Freundeskreis PHILIA e. V., www.philia-weinheim.de

- Begegnungsbrücke Weinheim e. V., www.begegnungsbruecke-weinheim.de
- SC United Weinheim e. V., Internationaler Fußballclub, www.sc-united.de

Kommune und Bildungsträger:

Stadt Weinheim:

- Gemeinderat: Internationaler Ausschuss
- Stadtverwaltung: www.weinheim.de
Einbürgerungsempfang, Neu-Bürger*innen-Empfang, Runder Tisch Integration, Runder Tisch Demographie u. v. m.
- Stabsstelle Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement
- Referat des Oberbürgermeisters
- Amt für Soziales, Jugend, Familien und Senioren
- Amt für Touristik, Kultur und Öffentlichkeitsarbeit
- Stadtbibliothek

Rhein-Neckar-Kreis:

- Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis (RNK): www.rhein-neckar-kreis.de/integration

Mit der Stadt Weinheim verbundene Bildungsträger:

- Mehrgenerationenhaus: www.mgh-weinheim.com
- JobCentral: www.jobcentral.de
- Bildungsbüro/Integration Central: www.bildungsbuero-weinheim.de
- Stadtjugendring: www.stadtjugendring-weinheim.de
- Volkshochschule Badische Bergstraße: www.vhs-bb.de
Sprach- und Integrationskurse sowie weitere Anbieter von Sprachkursen
- Musikschule Badische Bergstraße: www.msbb.de
- Allgemeinbildende und berufliche Schulen

(Regelmäßig stattfindende) Veranstaltungen in Weinheim und Umgebung:

- Interkulturelle Woche – Beteiligte Künstler*innen mit Migrationshintergrund
- Internationales Kulturfest im Weinheimer Schlosshof
- Provence-Markt
- Stadtteilstefte (u. a. Weststadtfest, Nordstadtfest)
- Handicap-Festival
- Sommerfest der Moschee



Abb. 8: Sommerfest Mevlana Moschee

Schaut man über den Tellerrand hinaus, finden sich viele weitere Angebote:

- Dancing to connect:
U. a. beteiligen sich Schüler*innen des Beruflichen Schulzentrums Weinheim an dem Tanzprojekt. Zusammen mit Tänzern aus New York entwickeln Jugendliche aus verschiedenen Nationen eine gemeinsame Choreographie, www.batterydance.org
- WaLa:
Internationales Filmfestival in Ladenburg, Veranstalter: Mohammed Hassan Nazeri; der Zonta Club Weinheim übernimmt die Preisverleihung für die künstlerische Leistung einer Frau, seit 2018, www.walaiff.ladenburg.world
- Treibholztheater
Mannheimer Abendakademie in Kooperation mit Nationaltheater Mannheim und Zeitraumexit: „Ein Mensch begibt sich auf den Weg, verlässt den Ort, an dem er zurzeit lebt, und erreicht einen anderen Ort, an dem er eine längere Weile zu leben vorhat. Das ist es, das nennt man Migration“, www.treibholz-theater.de

II.2.3. Good-Practice-Beispiele zum Themenfeld „Interkulturelle Verständigung“

Einen Kritikpunkt aus den Workshops greifen wir auf und möchten exemplarisch drei Beispiele gelungener Praxis vorstellen:

„Selten wird über Erfolge berichtet, sondern eher auf die Probleme hingewiesen.“
(Workshop, April 2019)

Beispiel 1: Sprachkonferenz

Seit 2016 treffen sich in der von der Stadtverwaltung initiierten und organisierten Sprachkonferenz vier Mal jährlich die Vertreter*innen aller Weinheimer Institutionen, die den Spracherwerb von Zugewanderten fördern, zu einem Informationsaustausch: AK Asyl, BAMF, Jobcenter Weinheim, USS, VHS, Stabsstelle Integration, Amt für Bildung und Sport, Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren und der Landkreis.

Beispiel 2: Städtepartnerschaften

Weinheim ist seit 60 Jahren international vernetzt und unterhält folgende Städtepartnerschaften:

Seit 1959 zu Cavaillon, Frankreich

Seit 1990 zur Lutherstadt Eisleben, Sachsen-Anhalt

Seit 1991 zu Imola, Italien

Seit 1999 zu Ramat Gan, Israel

Seit 1974 ist Hohensachsen mit Anet, Frankreich verschwistert

Seit 1974 ist Lützelachsen mit Varcès Allières et Risset verschwistert

Es gibt mehrere **Schulpartnerschaften**:

Werner-Heisenberg-Gymnasium – Oakham/England
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium – Bennäs/Finnland
Privatgymnasium Weinheim – Cavillon/Frankreich
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium – Neufcâtel-en-Bray/Frankreich
Friedrich-Realschule – Ribeauville/Frankreich
Werner-Heisenberg-Gymnasium – Vannes/Frankreich
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium – Avilès/Spanien
Johann-Philipp-Reis-Schule – Santiago di Compostela/Spanien
Werner-Heisenberg-Gymnasium – Massachusetts/USA
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium – New Jersey/USA

Seit 1986 besteht der Jugendaustausch zwischen dem Stadtjugendring und Ramat Gan/Israel.

Beispiel 3: **Begegnungscafé der Liebenzeller Gemeinde**

Seit fast vier Jahren bietet die Liebenzeller Gemeinde in der Nordstadt jeden Dienstagnachmittag ein Begegnungscafé für Geflüchtete an. Der Treffpunkt für ehemalige Bewohner des DiesbachMedien Druckhauses ist mittlerweile wichtig für einen viel größeren Personenkreis; junge und alte Menschen aus Weinheim nutzen dieses niedrigschwellige Angebot, das ausschließlich von ehrenamtlichem Engagement getragen wird.

II.2.4. Herausforderungen und erste Visionen

Keine Frage: Es gibt zahlreiche Angebote in Weinheim, die die interkulturelle Verständigung fördern. Aber Auftaktveranstaltung und Workshops machten deutlich: Es gibt auch Barrieren und Stolpersteine, die die Zugänge zu diesen Angeboten erschweren und den Dialog behindern.

Herausforderung Spracherwerb:

Verständigung setzt Kommunikation voraus – eine gemeinsame Sprache ist dabei sehr hilfreich, auch wenn andere Medien wie Kunst, Musik oder Tanz zunächst helfen können, in Kontakt zu treten. Deshalb besteht weiterhin die Notwendigkeit, die oft geringen Deutschkenntnisse zu verbessern. Dabei geht es vor allem um spezielle Angebote für bestimmte Zielgruppen (z. B. Mütter mit kleinen Kindern, Analphabeten).

„Beratung kann auch in Englisch angeboten werden.“
(Abschluss Workshop, Juli 2019)

Herausforderung Informationsbedarf:

Der Informationsbedarf seitens Neuzugewanderter und Ehrenamtlicher bezüglich der bestehenden Angebote und Aktivitäten ist hoch. Hier sind zielgruppenspezifische Informations- und Kommunikationsangebote gefragt, um alle beteiligten Bürger*innen zu erreichen.

„Informationen stehen zur Verfügung, der Newsletter des AK Asyl informiert regelmäßig“
(Begleitgruppe, Oktober 2019)

Herausforderung rückläufiges Engagement im Ehrenamt:

In den vergangenen beiden Jahren ist ein kontinuierlicher Rückgang der Ehrenamtlichen zu verzeichnen. Im Bereich der Flüchtlingshilfe hat sich auch der Bedarf seit 2015 verändert: Geflüchtete orientieren sich zunehmend und werden selbstständiger, aus Hilfeempfänger*innen können Freunde werden. In einigen Projekten, die zunächst ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement basierten, werden nun (auch) hauptamtliche Mitarbeiter*innen eingesetzt, so dass sich das Aufgabengebiet der ehrenamtlich Tätigen verändert.

Wichtig: Das bürgerschaftliche Engagement in all seinen Facetten und in unterschiedlichen Bereichen ist ein Grundbaustein für die Integration und die interkulturelle Verständigung in Weinheim; daher muss darauf geachtet werden, dieses Engagement sorgsam zu fördern und zu begleiten. Dies gilt besonders für die Selbstorganisation und das Engagement von Neuzugewanderten, die weiterhin eher gering oder weniger sichtbar sind, denn auch Migrant*innen, die schon länger in Weinheim leben, bieten ihre Unterstützung an. So entstehen neue Netzwerke, und für viele Menschen ist es einfacher, sich an den eigenen Landsleuten zu orientieren und sie um Hilfe zu bitten. Der unterschiedliche bzw. der gleich kulturelle Hintergrund spielt dabei eine große Rolle.

„„Alte“ Neue helfen „neuen“ Neuen“

(Workshop, April 2019)

„Die Angst, etwas verkehrt zu machen, hat Auswirkungen auf Alltagshandlungen, kann ein Grund sein, wenig Kontakt zu suchen mit Deutschen.“

(Mensch aus dem Libanon)

Herausforderung Vielfalt der Bedürftigkeit:

Andere Gruppen mit Unterstützungs- und Integrationsbedarf werden zu wenig berücksichtigt – die Konzentration auf Neuzugewanderte versperrt den Blick auf andere benachteiligte, ausgegrenzte Menschen und deren Bedarfe. So können auch „alte“ Weinheimer*innen mit Behörden und Formularen überfordert sein, brauchen viele ältere Menschen regelmäßige Unterstützung, würden sich auch deutsche Familien über Entlastung und gezielte Angebote freuen.

Im Workshop und in den Sitzungen der Begleitgruppe wurden nicht nur Barrieren aufgezeigt, sondern auch erste **Visionen für die Zukunft** entwickelt und Antworten auf die Frage gesucht: Wie sieht ein gutes Miteinander aus und woran erkennen wir eine gelungene Integration?

- Gemeinsame Grundlagen des Zusammenlebens aller Bürger*innen: Deutsche Sprache, Grundgesetz, Austausch und gemeinsame Aktivitäten/Veranstaltungen.
- Zugänge erleichtern: Ansprechpartner*innen, Info-Points, Leichte Sprache, Treffpunkte etc. schaffen.
- Aktive Beteiligung an der, Engagement und Verantwortungsübernahme für die Stadtgesellschaft durch „alte“ wie neuzugewanderte Bürger*innen.

„Es existiert ein Forum der Begegnung für verschiedene kulturelle und kreative Angebote“
(Workshop, April 2019)

- Zusammenleben verschiedener Gruppen und Nationalitäten, keine „Ghettos“, Schaffung von Quartierbüros und Begegnungsstätten in allen Ortsteilen.

- Interreligiöse Gespräche initiieren.
- Vielfalt bewahren: Unterschiede und kulturelle Besonderheiten führen nicht zu Diskriminierung und Ausgrenzung. Gemischte, aber auch homogene Angebote sind möglich. „Interkulturell“ als Label wird überflüssig.

„Kinder aus unterschiedlichen Kulturen lernen, spielen und feiern miteinander. Die nationale Zugehörigkeit spielt keine Rolle mehr.“
(Workshop, April 2019)

Als **Fazit** können wir festhalten:

Begeben sich „alte“ Weinheimer*innen und Menschen aus anderen Kulturkreisen in einen Austausch, können beide vieles entdecken und lernen – wenn sie offen, ohne Vorbehalte und wertschätzend aufeinander zugehen, bereit sind, auch die Perspektive der anderen einzunehmen, und trotz aller Probleme den Kontakt aufrecht erhalten.

„Voreilige Wertungen sind zu vermeiden. (Do not be so judgemental!) Nicht alles, was gesagt wird, ist diskriminierend gemeint. Sachlich bleiben. Menschen müssen sich begegnen und sich kennen lernen, um Vorurteile abzubauen. Das gilt für alle Kulturen.“
(Sounding Board, Mai 2019)

Gesamtdokumentation: Workshop Interkulturelle Verständigung

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+Fluechtlinge.html

II.3. Themenfeld „Wohnen“

II.3.1. Warum ist Wohnen ein zentrales Themenfeld in Verbindung mit Integration?

Ein Zuhause bzw. einen sicheren Rückzugsort zu haben, ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Die Wohnung ist der Ort, an dem Familien und Freunde in einem geschützten Rahmen zusammenkommen können, wo sich aber auch jeder zurückziehen, erholen und „Kraft tanken“ kann. Dies ist gerade bei Neuzugewanderten wiederum Voraussetzung für die notwendige innere Ruhe und Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, neue Kenntnisse (z. B. deutsche Sprache) zu erwerben und sich in der neuen Umgebung zu integrieren. Angesichts der seit Jahren steigenden Immobilienpreise besteht die größte Herausforderung im Themenfeld Wohnen darin, zusätzlichen und preisgünstigen Wohnraum zu schaffen, insbesondere Mietwohnungen.

„Menschen, v. a. Familien, die in Weinheim über Kita, Schule, Job, Nachbarschaft etc. beginnen sich zu integrieren, sollten auch in Weinheim wohnen (bleiben) dürfen und nicht umgesiedelt werden.“
(Auftaktveranstaltung, 26. Februar 2019)

Aufgrund des geringen Angebots freier Wohnungen und der hohen Immobilienpreise gestaltet sich die Wohnungssuche schwierig. Sie ist aber für viele Menschen ein dominantes Thema und führt zu vielen Enttäuschungen. Wohnungsanfragen bleiben häufig unbeantwortet. Von Vorteil ist gerade bei Migranten eine Wohnungsvermittlung über persönliche Netzwerke bzw. ehrenamtliche Unterstützung. Häufig zu beobachten ist, dass „alte“ Migranten ihre Wohnungen gezielt für „neue“ Migranten anbieten. Allerdings ist das Angebot an Wohnungen insgesamt deutlich geringer als der Bedarf. Das betrifft u. a. auch die Nachfrage nach günstigen Mietwohnungen im städtischen Eigentum. Weinheim wird insgesamt als sehr attraktiver Wohnstandort wahrgenommen, sodass viele Menschen gerne hier bleiben wollen und einen Umzug in die Umgebung zu verhindern suchen. Für Migrant*innen kommt als hemmender Faktor für einen Wohnortwechsel hinzu, dass der Verlust einer gerade vertraut gewordenen Umgebung für sie besonders belastend wäre. Daher bemühen sich die Stadtverwaltung und Politik darum, für diese Neuzugewanderten Wohnraum zur Verfügung zu stellen und neu zu schaffen.

Wohnungen für Geflüchtete

Zur Anschlussunterbringung geflüchteter Menschen wurden seit 2015 an sieben Standorten (Gorxheimer Talstraße, Händelstraße, Gleiwitzerstraße, Am Sandloch, Am Steinbrunnen, Seeweg und Ortsstraße) Wohngebäude errichtet bzw. sind noch in der Fertigstellung. Dort sind bislang 254 Personen untergebracht. Zusätzlich konnten 84 Personen sonstige städtische Wohnungen und 52 Personen private Wohnungen beziehen.

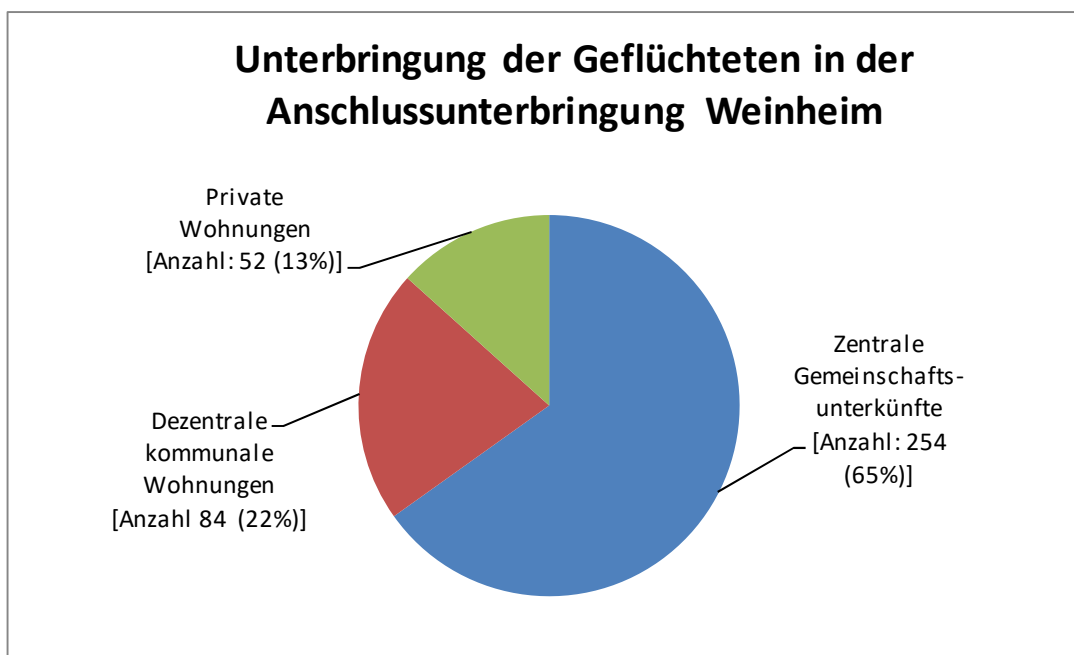


Abb. 9: Anschlussunterbringung in Weinheim

Wohnungsbestand der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung Weinheim verfügt über 338 Wohnungen (darunter 31 Doppel-/Viertelhäuser), welche über das gesamte Stadtgebiet und die Ortsteile verteilt sind. Hierbei handelt es sich in der Regel um 1- – 3-Zimmer-Wohnungen. Vereinzelt wurden zwei nebeneinanderliegende Wohnungen zusammengelegt, um größere Wohneinheiten anbieten zu können. Der Mietpreis (Kaltmiete) bei Neuvermietung liegt aktuell bei 6,00 €/m². Dieser richtet sich nach den angemessenen Unterkunftskosten des Rhein-Neckar-Kreises, damit eine sozialverträgliche Vermietung stattfinden kann.

Mietwohnungen mit einem Mieterbenennungsrecht der Stadt

Neben den städtischen Wohnungen besitzt die Stadtverwaltung Weinheim Mieterbenennungsrechte für 209 Wohnungen der Familienheim Rhein-Neckar eG und 216 Wohnungen der Vonovia. Die Wohnungen befinden sich ebenfalls in Weinheim. Bei den Mieterbenennungsrechten ist die Stadtverwaltung Weinheim berechtigt, dem Vermieter potentielle Mieter vorzuschlagen. Nach Überprüfung verschiedener Unterlagen (z.B. Einkommensverhältnisse, Schufa etc.) durch den Vermieter wird entschieden, ob einer der vorgeschlagenen Mieter die Voraussetzungen für eine Anmietung erfüllt und eine Vermietung stattfindet. Die tatsächliche Vermietung der Wohnung obliegt dem Vermieter. Die Mieterbenennungsrechte bei Familienheim Rhein-Neckar eG sind bis 2033 befristet. Die Mieterbenennungsrechte bei der Vonovia sind unbefristet.

„Zu potentiellen Vermietern muss man persönliche und berufliche Netzwerke nutzen.“

„Die Unterstützung Geflüchteter durch Ehrenamtliche und „alte“ Migrant*innen suchen, die gezielt an diese vermieten.“

„Zwischen den Erst- und Anschlussunterbringungen (Standortteams, Hauptamtliche) gab es einen gelungenen Transfer.“

„Es gibt günstigen städtischen Wohnraum für Geflüchtete.“

(Workshop, April 2019)

Planungen der Stadtverwaltung zur Vergrößerung des Wohnungsangebots

Die Stadtverwaltung betreibt derzeit die Entwicklung zweier großer Wohngebiete: „Ehemaliges GRN-Areal“ und „Allmendäcker südlich der Liegnitzer Straße“. In beiden Gebieten müssen jeweils auf 10 % der Bruttogeschossfläche preisgebundene Sozialmietwohnungen (Mietpreise entsprechend den Vorgaben des Jobcenters „Angemessene Bruttokaltmieten“) sowie preisgedämpfte Mietwohnungen (Mietniveau 1 €/m² über den Vorgaben des Jobcenters) erstellt werden. Die Stadtverwaltung erhält für diese Wohnungen ein Belegungsrecht. Die Bindungen laufen 25 Jahre.

GRN-Areal

Größe des Gebiets	ca. 4,7 ha
Geplante Wohneinheiten	300 bis 350
davon preisgebundene	40
Sozialwohnungen	
davon preisgedämpfte	28
Wohnungen	
Zeitschiene	Erschließung ab 2019 Baustart ab 2020



Abb. 10: Planung GRN Areal

Allmendäcker

Größe des Gebiets	ca. 6,0 ha
Geplante Wohneinheiten	ca. 270
davon preisgebundene	44
Sozialwohnungen	
davon preisgedämpfte	32
Wohnungen	
Zeitschiene	Erschließung ab 2019 Baustart ab 2021



Abb. 11: Planung Allmendäcker

Weitere Projekte

Neben diesen beiden großen Wohngebieten betreibt die Stadtverwaltung weitere Verfahren zur Herstellung zusätzlichen Wohnraums. Neben kleineren Baugebieten ist vor allem die Baulückenaktivierung im Rahmen des Programms „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ zu nennen. Dabei werden Eigentümer*innen bebaubarer, aber bislang nicht baulich genutzter Grundstücke angeschrieben und bei Bedarf hinsichtlich einer baulichen Nutzung beraten.

Die Bestandsaufnahme zum Thema „Wohnen“ bedarf einer Weiterentwicklung, ein wichtiger Punkt im Workshop war z. B., dass es keine Vernetzung mit dem Haus- und Grundbesitzerverein gibt. Ebenso fehlt es den Teilnehmer*innen an Kontakten in die Stadtverwaltung und zu kommunalpolitischen Gremien.

Wie in vielen anderen Städten, so gestaltet sich auch in Weinheim die Wohnungssuche derzeit als schwierig, besonders für Menschen mit geringen Einkommen, Familien und Neuzugewanderte. Dennoch wurden bei der Erarbeitung der Bestandsaufnahme auch über positive Entwicklungen und Erfahrungen berichtet:

Privater Wohnungsmarkt

Nach Einschätzung einiger Bürger*innen, die sich in den Beteiligungsprozess zum Integrationskonzept eingebracht und am Workshop „Wohnen“ teilgenommen haben, gibt es in Weinheim eine beachtliche Zahl privater Wohnungen, die leer stehen und deren Eigentümer*innen keine Vermietung vornehmen wollen. Dies sei, so die häufig geäußerte Vermutung, auf die Befürchtung zurückzuführen, bei Eigenbedarf oder einem Konflikt mit der Mietpartei habe man als Vermieter nur geringe Chancen, die Wohnung wieder frei zu bekommen. Gesicherte Zahlen oder Informationen liegen hierzu jedoch nicht vor.

II.3.3. Good-Pratice-Beispiele zum Themenfeld „Wohnen“

Beispiel 1: Instandsetzung/Renovierung städtischer Wohnungen zur Erhaltung bzw. Vergröße- rung des Angebots



Städtische Wohnungen, welche aufgrund eines Auszugs leer stehen, sind in den meisten Fällen sanierungsbedürftig und können nicht sofort weitervermietet werden. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten werden die Wohnungen wieder an Wohnungssuchende der Warteliste vermietet.

Abb. 12: Beispiel Instandsetzung städtischer Wohnungen

Grundsatzbeschluss des Gemeinderats:

Konkrete Vorgaben zum sozialen Mietwohnungsbau und preisgedämpften Mietwohnungen bei allen Bebauungsplanverfahren, die zu einer Änderung der Nutzung bzw. Nutzungsintensität führen und mehr 1.000 m² Bruttogeschossfläche zum Gegenstand haben. Anwendung erfolgt derzeit bei den Entwicklungen Allmendäcker und GRN-Areal.

Beispiel 2: Unterstützung bei der Wohnungssuche durch den AK Asyl Weinheim

„Mit den Modulen „Abbau von Vorurteilen“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll eine Verbesserung der Mietchancen erreicht werden. In Kursmodulen eignen sich dabei die Wohnungssuchenden Basiswissen rund um Rechte und Pflichten eines Mieters an. In einem weiteren Schritt werden Mietinserate gelesen und bewertet, Kommunikationssituationen mit dem Vermieter geübt und als Ergebnis eine Bewerbungsmappe für zukünftige Besichtigungstermine erstellt.“

(Newsletter des AK Asyl Nr. 14 / September 2017)



Flüchtling sucht Zimmer

AK Asyl Weinheim

Flüchtlinge, die eine Aufenthaltsgenehmigung haben, suchen Wohnung und Arbeit,

denn sie wollen sich bei uns integrieren und ihren Beitrag für Deutschland leisten!

Mit Unterstützung Ehrenamtlicher suchen sie Wohnraum in Weinheim und Umgebung!

Helfen Sie mit, indem Sie...

... Wohnraum vermitteln oder selbst vermieten!

Setzen Sie sich unverbindlich mit uns in Verbindung.

Wir beraten Sie ausführlich, damit Sie eine gute Entscheidung treffen!

**Arbeitskreis Asyl Weinheim
Koordination Wohnen**

**Telefon: 0152 380 300 65
E-Mail: wohnen@ak-asyl-weinheim.de**

Abb. 13: AK-Asyl: Flüchtling sucht Zimmer

II.3.4. Herausforderungen und erste Visionen

Herausforderung: Aktivierung privater Wohnungen

Mehrfach wurde im Beteiligungsprozess zum Integrationskonzept die Anregung vorgebracht, ungenutzte Wohnungen privater Eigentümer*innen für den allgemeinen Markt zu aktivieren.

„Weinheim hat eine Menge ungenutzten, leerstehenden Wohnraum. Dieser wäre zu erfassen, um Vermieter anzusprechen, was die Gründe dafür sind. Es wäre Beratung anzubieten, was rechtliche Bedingungen, Sicherheit der Zahlungen etc. angeht.“

(Auftaktveranstaltung, 26. Februar 2019)

Ein entsprechendes Beratungsangebot für Wohnungseigentümer, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Verein Haus und Grund e. V. könnte zur Aktivierung bislang leerstehender Wohnungen führen.

Vision: Integrative Stadtquartiere und geeignete Wohnungen für jeden Bedarf

Im Workshop „Wohnen“ wurde gemeinsam die Vision beschrieben, dass in Weinheim ein friedliches Zusammenleben in gemischten Wohnvierteln möglich ist, wobei bezahlbarer Wohnraum einen wichtigen Beitrag für gelingende Integration leistet.

„Keine Abschottung, kein Rückzug in „eigene Viertel“, alle Ortsteile sind offen für neu Zugewanderte – und begegnen so auch demografischen Trends.“

(Workshop Wohnen, 09.04.2019)

Vision: Unterstützung des Wohnungstauschs

Im Workshop „Wohnen“ wurde davon ausgegangen, dass ältere Menschen in größeren Wohnungen zu einem Umzug in eine kleinere, altersgerechte Wohnung grundsätzlich bereit sind bzw. dazu animiert werden könnten, diese Personen den Aufwand eines Umzugs jedoch häufig scheuen. Gleichzeitig gibt es möglicherweise jüngere Menschen, die größere Wohnungen benötigen und bereit wären, die aktuellen Bewohner*innen bei einem Umzug und ggf. darüber hinaus zu unterstützen. Durch eine Kombination von Beratungsangeboten und Plattformen könnten Wohnungstausche gefördert werden.

„Bürger*innen werden beim Wohnungswechsel unterstützt. Um den Wohnraum an die geänderte persönliche Situation anzupassen, wird der Wohnungstausch erleichtert (z.B. Hilfe bei Umzug und Renovierung).“

(Auftaktveranstaltung, 26. Februar 2019)

Ein entsprechendes Beratungsangebot für Wohnungseigentümer*innen, z. B. in Zusammenarbeiten mit dem Verein Haus und Grund e. V. könnte zur Aktivierung bislang leerstehender Wohnungen führen.

Anmerkungen der Begleitgruppe am 09. Juli 2019:

- Bei diesem Thema ist „Noch viel Luft nach oben!“
- Wohnen ist zentral für die Integration (der Stadtgesellschaft), das Thema ist nicht zu groß – auch wenn vieles nicht von der Kommune geleistet bzw. entschieden werden kann.
- Wir müssen uns aber überlegen, wo will Weinheim hin – also: weiterwachsen oder so groß bleiben?
Und:
Wer soll in Weinheim wohnen, wie soll sich die Stadtgesellschaft zusammensetzen – und entsprechende Entscheidungen in Politik und Stadtverwaltung treffen.
- ALLE berücksichtigen, nicht nur Geflüchtete oder Migrant*innen.
- „Ghettobildung“ – für Reiche und Arme – gibt es, sollte vermieden werden.
- Nicht nur Bauen, sondern Quartiersentwicklung/-management und Treffpunkte / Räume für Begegnungen schaffen.
- Hohe Kosten für die Nutzung öffentlicher/städtischer Räume durch Vereine und Initiativen, fehlende Unterstützung durch die Stadtverwaltung.
- Hoffnungshäuser
- Schaffung von Quartierbüros
- Kommunale Regeln vereinfachen
- Fortschritte sind nur durch Änderung der Politik möglich: Staat, Land, Gemeinden



Abb. 14: Auftaktveranstaltung, Themenfeld „Wohnen“

Wohnen ist ein Ausdruck von Lebensstil. Wer lebt wo? In welchem Stadtviertel? Auf dem Land oder in der Innenstadt? In welcher Nachbarschaft will und kann ich leben? Auf welche Faktoren muss die Stadtentwicklung achten?

Als **Fazit** kann hervorgehoben werden, dass in Weinheim sozialer Wohnungsbau einer besonderen Beachtung bedarf. Es sollte insbesondere Familien, die ein geringes Einkommen haben, die Möglichkeit gegeben werden, in der Stadt zu leben; als eine Bereicherung für die Stadtgesellschaft.

Gesamtdokumentation: Workshop Wohnen

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+ +Fluechtlinge.html

II.4. Themenfeld „Bildung“

II.4.1. Warum ist Bildung ein zentraler Beitrag zur Integration?

Bildung geht uns alle an. Ihr Grundgedanke ist Befähigung: Über die rein kognitive Ebene hinaus soll sie Menschen unabhängig von ihrer Herkunft befähigen, ihre spezifischen Talente und Kompetenzen zu entdecken, (weiter) zu entwickeln und einzusetzen. Im Sinne eines lebenslangen Lernens gilt das für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis ins hohe Alter. Versteht man Bildung so, und nicht alleine als schulische oder berufliche Bildung, gehören die Persönlichkeitsentwicklung und das sich Auseinandersetzen mit grundsätzlichen Werten unbedingt dazu. Diese Bildung zielt auf die soziale Integration aller Menschen und auf ihre gesellschaftliche, politische, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe in einer demokratischen Stadtgesellschaft – und fördert diese! Genauso begreifen wir den Beitrag der Weinheimer Bildungsstrategie zur Integration.

In dieser Perspektive wird auch deutlich: Bildung geht weit über das Lernen in formalen Lernangeboten, wie z. B. Schulunterricht hinaus. Informelle Lernsituationen und non formale Lernprozesse gehören unbedingt dazu. Beispiele sind die Beratung junger Menschen oder von Eltern/Familien z. B. in der Schulsozialarbeit, der TEMA-Elternberatung oder im Übergang coaching der Jugendberufshilfe. Non formale Lernprozesse werden weiterhin in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gefördert und durch Räume und Begegnungen ermöglicht.

Tatsächlich sind „Integration durch Bildung“ und „Kein Kind darf verloren gehen“ substantielle Leitgedanken des Weinheimer Bildungsengagements. Sie sind quasi in die „DNA“ der Weinheimer Bildungsstrategie eingeschrieben. Die systematische Verknüpfung von bildungspolitischen und integrationspolitischen Zielen und Arbeitsfeldern war von Anfang an konstituierend für die lokale Gesamtstrategie im Bereich Bildung und Integration. Diese Verknüpfung gehört – genauso wie die enge Kooperation von pädagogischen Fachkräften und Zivilgesellschaft/Ehrenamt (WUB, Lern-/Lesepaten, AK Asyl, Freudenberg Stiftung u. v. m) – unlösbar zum Selbstverständnis der „Weinheimer Bildungskette“ (seit 2008) und der „Bildungsregion Weinheim“ (seit 2010) dazu.

„Das übergreifende Leitziel ‚Integration durch Bildung‘ soll in der Bildungsregion Weinheim einen besonderen Stellenwert erhalten.“
(Leitbild der Bildungsregion, 2011)

Möglich wird das u. a. durch Kooperation und Kommunikation „auf Augenhöhe“ und durch eine gelebte Anerkennungs- und Wertschätzungskultur. Dies bezieht sich genauso auf die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und der Eltern/Familien als Erziehungs- und Bildungspartner wie auf die gute Kooperation mit den Migranten-Communitys und ihren Selbstorganisationen oder auf die gegenseitige Anerkennung des Know Hows und der Leistungen unterschiedlicher beruflicher Professionen (z.B. zwischen Sozialarbeiter*innen und Lehrkräften).

Anschaulich werden Strategie und Angebote, „Herz und Verstand“ des Lokalen Bildungsengagements im Film „Die Weinheimer Bildungskette“ (2011/2012):

www.bildungsbuero.wordpress.com/tag/fruehe-bildung

Im Mittelpunkt stehen immer die Kinder bzw. Jugendlichen (und Familien) mit hohen Risiken in der Bildungsbiografie, mit schlechten Bildungschancen oder -prognosen. Zugleich sollen alle Angebote und Entwicklungsprozesse der „Weinheimer Bildungskette“ dazu beitragen, die jeweiligen Regelangebote (in Kitas oder Schulen) weiterzuentwickeln und zu verbessern. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Bildungs- bzw. Berufsbildungslotsen in

Allgemeinbildenden und Beruflichen Schulen. Sie fördern in der Klasse Deutsch als Zweitsprache sowie Demokratiebildung und unterstützen zugleich den individualisierten Unterricht in zunehmend heterogenen Klassen. Deshalb nützen solche Angebote letztlich allen Kinder, Jugendlichen und Familien – und der Stadtgesellschaft als Ganzes. Denn immer gilt: Unterschiedliche Lernvoraussetzungen, kulturelle Kontexte, soziale Herkunft etc. dürfen nicht zum Bildungs-, Berufs- und Teilhaberrisiko werden und zur Ausgrenzung führen.

„Gelungene Integration zeigt sich darin, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gleichmäßig über die verschiedenen Schulformen und in Ausbildung verteilt sind.“

(Workshop, April 2019)

Hierfür wurden seit mehr als 10 Jahren, auch unter Nutzung von Förderprogrammen wie des „Landesprogramms Bildungsregion“, in Weinheim tragfähige Angebote und Strukturen aufgebaut (siehe Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette durch Amt für Bildung und Sport, Bildungsbüro/Integration Central und Übergangsmanagement Schule-Beruf Büro/Job Central sowie Steuergruppe unter Vorsitz des Oberbürgermeisters). Genauso klar positioniert ist die Arbeit des Stadtjugendrings: „...Oberstes und allgemeines Prinzip der Jugendarbeit ist, für Kinder und Jugendliche da zu sein. So wird auch nicht nach In- oder Ausländer, Migrant oder Eingeborener gefragt. Oder nach Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Daher ist Integration von jeher integraler Bestandteil gelingender Jugendarbeit. Seit Anbeginn der Jugendarbeit nach der NS-Zeit ist Integration ein wichtiges Thema, gerade in der Offenen Jugendarbeit. Galt es zuerst, „Flüchtlinge“ und „Vertriebene“ in die Jugendarbeit einzubinden, folgten in den 1960er Jahren zunehmend „Gastarbeiter“ bzw. deren Familien mit ihren Kindern. In den 1970er Jahren entwickelten sich mit dem Zuzug von Arbeitsmigranten in der Jugendarbeit neue Ansätze einer interkulturellen Bildung. Diese erweiterte sich zu einem milieusensiblen Arbeitsansatz. So erweiterte sich der Integrationsbegriff deutlich.“ (Stadtjugendring, 2019 in der Bestandsaufnahme, s. Kap. 4)

Und wenn man weiß, dass nicht nur die Freudenberg Stiftung, sondern auch der Stadtjugendring 1999 ein „Gründungsvater“ von Job Central war, wird die prägende Kraft dieser Haltung für die Bildungs- und Integrationsarbeit in Weinheim deutlich.

„Ziel ist: Alle Menschen sind gut informiert über die Angebotspalette und die Kooperationen der Weinheimer Bildungskette und weiterer Bildungsakteure. Die Akteure sollen konsistent zusammen wirken, die Ressourcen und Akteure sollen (noch) besser miteinander vernetzt werden.“

(Workshop, April 2019)

II.4.2. Bestandsaufnahme: Wie ist die aktuelle Situation in Weinheim?

Die „Weinheimer Bildungskette“

Die „Bildungskette“ ist regional wie überregional als schlüssige, engagierte, die Bildungsbiografie (bzw. Übergänge) begleitende kommunale Bildungsstrategie anerkannt. Sie setzt auf gut koordinierte Kooperation zahlreicher Partner und entwickelt und nutzt die Potenziale der „lokalen Verantwortungsgemeinschaft“ für Bildung und Integration.

Wichtige Angebote bzw. Projekte zur Integrationsförderung (Auswahl):

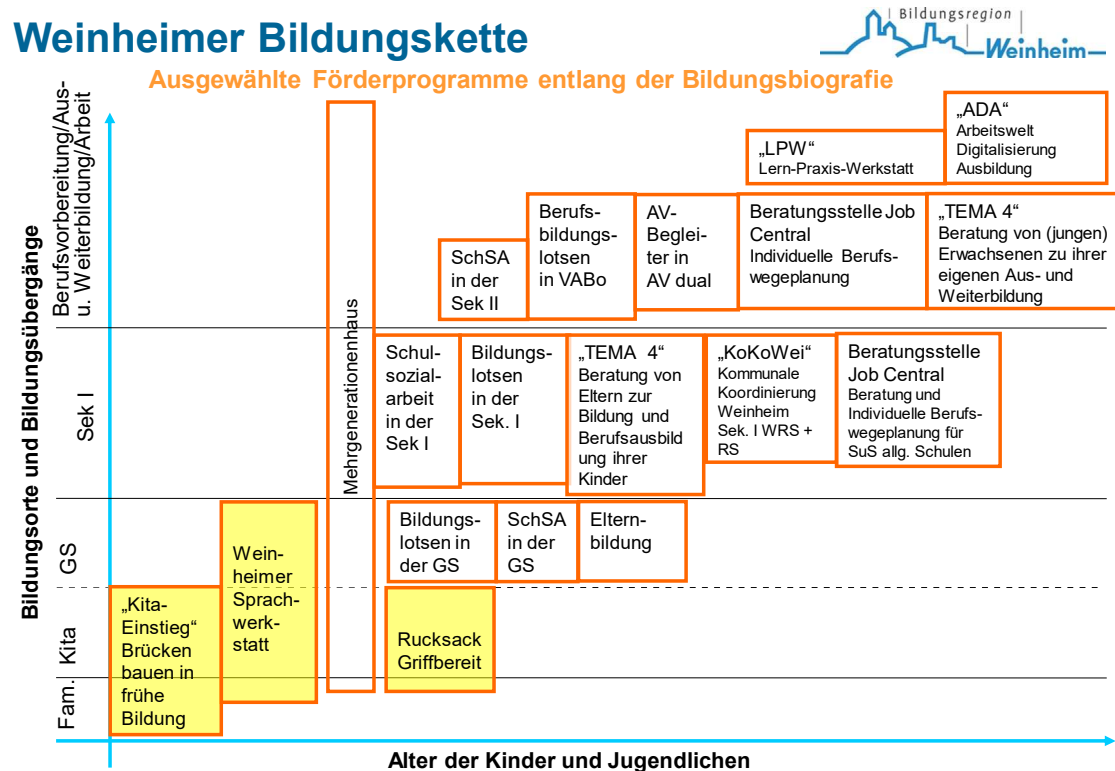


Abb. 15: Die Weinheimer Bildungskette

Besonders wichtig und wirksam für die gesamte Bildungsbiografie eines einzelnen (jungen) Menschen wie für die (Stadt-)Gesellschaft insgesamt ist eine qualitätsvolle Frühe Bildung sowie gelingende Bildungsübergänge von der Familie in die Krippe/Kita, von der Kita in die Schule, von der Schule in die Arbeitswelt. Glücklicherweise hat die Kommune im Bereich frühe Bildung als Kita-Träger besonders große Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen gesetzlicher Vorgaben. Diese werden genutzt. Das Schaubild zeigt (gelb markiert) beispielhafte Projekte der Frühen Bildung.

Ergebnisse aus dem Workshop

Gut gelungen:

- Gute Kooperation und Vernetzung
- Kontinuierliches Weiterentwickeln der Angebote und Anpassen an neue Zielgruppen bzw. neue Bedarfe
- Interkulturelle Ausrichtung der Kitas (u. a. Angebote)
- Stimmiges Leitbild und Gesamtstrategie der Weinheimer Bildungskette

Herausforderungen:

- Info über bestehende Angebote kommen nicht immer an (bei Ehrenamtlichen, Fachkräften und den Zielgruppen)
- Angebote sind in einigen Bereichen nicht ausreichend und nicht immer passgenau (Bsp. aus Sprachförderung, Kultur, Bildungssystem)
- Manche (schulischen) Angebote wie z. B. VKL und VABO werden vom Land gesteuert und können vor Ort nicht ausreichend verbessert werden
- Prüfen, wo nicht nur Migrant*innen, sondern auch andere Zielgruppen Förderung brauchen; wo möglich, „Angebote öffnen“
- Zugänge zu Angeboten (noch mehr) erleichtern

Hinweise auf weitere Bedarfe:

- Sprachkurse für spezifische Zielgruppen
- Sprachmittler*innen (in bestimmten Situationen, „Verständigungsprobleme“)
- Zugang zu Infos über das deutsche Bildungssystem und die Bedeutung außerschulischer Lernorte (für bisher nicht erreichte Zielgruppen)
- Beratung zur beruflichen Eingliederung, Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Weiterbildungsangeboten (für bisher nicht erreichte Zielgruppen)

„Gleiche Bildungs- und Teilhabechancen für alle sind erreicht, wenn Migration keine Rolle mehr spielt. Das wäre gelungene Integration.“
(Workshop, April 2019)

„Integration schaffen und Vielfalt bewahren: individuelle Förderung, gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen, breite Angebotspalette.“
(Workshop, April 2019)

Wichtige Akteure und Angebote (Auswahl):

Amt für Bildung und Sport

- Frühe Bildung und Sprachförderung (in Kooperation mit Bildungsbüro/Integration Central), u. a. die Projekte „Kita-Einstieg“, „Weinheimer Sprachwerkstatt“ und „Rucksack/Griffbereit“
- Schulsozialarbeit (in Koop. mit den Schulen):
www.weinheim.de/Startseite/Stadtthemen/Schulsozialarbeit.html

Bildungsbüro/Integration Central e. V.

- Frühe Bildung und Sprachförderung (in Kooperation mit Amt für Bildung Sport als Kita-/Grundschulträger): „Weinheimer Sprachwerkstatt“ und „Rucksack/Griffbereit“
www.bildungsbuero.wordpress.com/tag/fruehe-bildung

Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (ÜbMa)/ Jugendagentur Job Central e. V.

- Jugendberufshilfe an allgemeinbildenden Schulen (Sek.1) und Beruflichen Schulen, Beratungsstelle, Berufsorientierungsprojekte
- Lern-Praxis-Werkstatt und „LÄUFT?!“: niederschwellige Hinführung zu Alltagskompetenz, Lernmotivation und Ausbildung/Beruf für Geflüchtete und „Abgehängte“ www.jobcentral.de

- Arbeitsweltzugänge/-projekte und Dialog Schule-Wirtschaft (in Kooperation mit „Zweiburgentalente Weinheimer Bündnis Ausbildung“) www.weinheim.de/Startseite/Stadtthemen/Aktuelles+Uebma.html

Stadtjugendring Weinheim e.V.

- Offene Kinder- und Jugendarbeit, u. a. in Jugendhäusern, Mobiler Jugendarbeit, Beteiligungsprojekten, Politische Bildung und Demokratiebildung www.stadtjugendring-weinheim.de

- Eine umfassende Bestandsaufnahme wird der Verbund Weinheimer Bildungsakteure bis Anfang 2020 vorlegen. Der Arbeitsprozess läuft.

II.4.3. Good-Practice-Beispiele zum Themenfeld „Bildung“

Beispiel 1:

Bundesprogramm „KiTa-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“

Seit August 2017 nimmt die Stadtverwaltung Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Das Programm unterstützt den Einstieg von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt, die bisher nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht werden, in das System der frühkindlichen Bildung. Die Angebote von „KiTa-Einstieg“, die von drei sog. KiTa-Lotsinnen im Amt für Bildung und Sport durchgeführt und von einer Netzwerk-/Koordinierungsstelle fachlich und organisatorisch begleitet werden, fördern besonders die gesellschaftliche Integration und Teilhabe von Kindern mit Fluchterfahrung sowie mit besonderen Zugangsschwierigkeiten. Aktuell wird z. B. zweimal wöchentlich unter dem Titel „Fit für den Schulstart“ eine Gruppe für Vorschulkinder angeboten. Die Kinder erhalten dort gezielte Angebote, die ihnen den Start in die Grundschule erleichtern.

Die Angebote können dabei auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen:

Auf der Ebene der Kinder, der Familien, der Kindertageseinrichtungen sowie auf der Ebene des lokalen Wirkungsfeldes. Schließlich soll durch das Programm auch die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden. Diese Ausrichtung des Projekts unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette und fügt sich in die bestehende Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in Weinheim ein.

<p><u>Information und Beratung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwellige Beratungsangebote • Begleitung der Familien beim Kita-Einstieg • Besuche/Sprechstunden in Anschlussunterbringungen 	<p><u>Frühpädagogische Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelles Eltern-Café und Eltern-Kind-Gruppe • Kultursensitive Angebote in Kitas 	<p><u>Qualifizierung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen und Beratung in kultursensibler Pädagogik • Newsletter • Ausleihe Interkultureller Bücher- und Materialkoffer
---	--	--

Tab. 1: Angebotsstruktur von „KiTa-Einstieg“

Beispiel 2: Griffbereit und Rucksack-KiTa (Bildungsbüro/Integration Central)

Dies sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit von Eltern, KiTa und Elternbegleiterinnen des Bildungsbüros basieren. 2019 werden sie im Mehrgenerationenhaus in der Weststadt und in der KiTa Bürgerpark beziehungsweise in den städtischen KiTas Bürgerpark und Kuhweid, in der evangelischen KiTa Pustebblume und im katholischen Kindergarten St. Marien angeboten.

„Durch das Rucksack-Projekt ist mir nochmal richtig bewusst geworden, wie wichtig die Muttersprache für die Familien ist. Die Eltern merken, dass sie willkommen sind, mit allen Besonderheiten. Durch die gute Zusammenarbeit ist auch für uns die Arbeit im Alltag mit den Kindern einfacher geworden. Die Kinder entwickeln sich wirklich besser. Auch auf die Grundschule werden die „Rucksack“-Kinder und ihre „Rucksack“-Eltern besser vorbereitet.“

(Erzieherin einer KiTa)



Abb. 16: Besuch der Griffbereit-Gruppe in der Stadtbibliothek, Eltern, Kinder und Elternbegleiterin der KiTa

Beispiel 3: Berufsbildungslotsen (Job Central e. V.)

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es am Berufsschulzentrum Weinheim VABO Klassen (für Zugewanderte ohne Sprachkenntnisse) und AVdual Klassen (zur Beschulung von Zugewanderten nach dem ersten Jahr in einer VABO Klasse). Die Schüler*innen sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und bringen sehr heterogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit.

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central auf dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule-Beruf aktiv zu unterstützen.

Im Zentrum der Arbeit stehen die gezielte Förderung der Ausbildungsreife: Unterstützung der individuellen Berufswegeplanung (Ermitteln des IST Stands inklusive Interessen,

Stärken, Schwächen, schulische und berufliche Vorkenntnisse, Aufenthaltsstatus; Erstellen eines Lebenslaufes), Arbeitswelterkundung und erste Betriebspraktika. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist auch bei dieser Zielgruppe der Aufbau einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung.

Es zeigt sich deutlich, dass die individuelle und intensive Begleitung der geflüchteten und zugewanderten jungen Menschen sehr hilfreich, aber auch sehr ressourcenintensiv ist.



Abb. 17: Schritte der Planung Berufsweg

II.4.4. Herausforderungen und erste Visionen

Herausforderungen:

Die Herausforderungen, die von den Teilnehmenden des Workshops am 02.04.2019 identifiziert wurden, wurden in Kap. 2 zusammengefasst. Diese Erfahrungen und Einschätzungen müssen nun bei den zuständigen Akteur*innen und Kooperationsrunden diskutiert und reflektiert werden. Vorläufig können diese wichtigen Herausforderungen festgehalten werden – hier scheint es Verbesserungsbedarf zu geben:

- Angebote transparent(er) machen; Informationen für Zielgruppen aufbereiten.
- Neue/weitere Bedarfe identifizieren; Bedarfsmeldungen prüfen.
- Bessere Kommunikation dazu, welche Angebote warum nur für Zugewanderte sind und von welchen Angeboten bzw. auf welche Weise alle Kinder und Jugendliche von Bildungsketten-Angeboten profitieren.
- Bei nötiger Angebotsausweitung müssen Ressourcenfragen geklärt sein.
- Die Kooperation der Bildungsakteure im Netzwerk (weiter) stärken und weitere Akteure einbeziehen.

Gesamtdokumentation: Workshop Bildung

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+ +Fluechtlinge.html

Erste Schritte und Perspektiven:

Erste Umsetzungsschritte zu den Impulsen aus dem Arbeitsprozess Weinheimer Integrationskonzept waren/sind im Themenfeld Bildung:

- Bei einem Workshop am 21.05.2019 wurde ein „Verbund Weinheimer Bildungsakteure“ begründet, um, auch über die „Weinheimer Bildungskette“ i. e. S. hinausgehend enger zusammenzuarbeiten. Beteiligt sind: Amt für Bildung und Sport, Bildungsbüro/Integration Central, Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (Üb-Ma)/Job Central sowie ÜbMa/Ausbildung-Digitalisierung-Arbeit (ADA), Stadtjugendring, Volkshochschule und Musikschule Badische Bergstraße sowie Stadtbibliothek Weinheim.
- Erster Arbeitsprozess ist eine Bestandsaufnahme der Angebote des Verbunds, die Integration und Teilhabe fördern und deren Darstellung, in einem einheitlichen, abgestimmten Raster.
- Das Ergebnis soll als Broschüre vorgelegt und 2020 im Kinder- und Jugendbeirat vorgestellt werden. So soll die Übersicht über Angebote, Akteure und Strategien für Fachkräfte, Multiplikator*innen/Berater*innen, politische Entscheider*innen weiter verbessert und die Abstimmung und Kooperation gefördert werden.



Abb. 18: Weinheimer Bildungskette als Teil des Integrationskonzeptes für Weinheim

Fazit: Schon heute zeigt sich das große Potenzial des neuen Verbunds beim Entwickeln von Strategien für neue Herausforderungen. Im Fokus steht hier das (neben „Integration“) zweite große Querschnittsthema der beteiligten Bildungsakteure: Die Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt für die Bildungsstrategien, -konzepte und -angebote in Weinheim (Stichwort „Digitale Bildung“). Auch hierzu wurde eine Zusammenarbeit verabredet.

Das Megathema „Digitalisierung“, genauer die Mitgestaltung der digitalen Transformation als Ausgestaltung einer Bildung für die digitale Arbeits- und Lebenswelt, ist gerade in Hinblick auf Integration/Inklusion und Exklusionsprozesse von größter Bedeutung! In den damit verbundenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruchsprozessen entstehen neue Teilhabechancen und Ausgrenzungsrisiken, deren Konturen und Reichweite – wenn überhaupt – gerade einmal erkennbar sind.

II.5. Themenfeld „Beschäftigung/Soziales“

II.5.1. Warum ist Beschäftigung und Soziales ein zentrales Themenfeld in Bezug auf Integration?

Beschäftigung i. S. von gelungener Arbeitsmarktintegration gilt als zentrales Element gesellschaftlicher Integration und wird von Zugewanderten als wesentlicher Ausdruck von „integriert sein“ angesehen. Sie ist nicht nur Voraussetzung für ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit, sondern auch eine wichtige Quelle für gesellschaftliches Eingebundensein und zwischenmenschliche Anerkennung, also für soziale Integration. Und sie ist eine Möglichkeit Familienmitglieder im Heimatland zu unterstützen. Daher hat „Arbeit finden und arbeiten gehen“ gerade für (neu) Zugewanderte sehr hohe Priorität. Aus staatlicher Sicht mindert gelingende Arbeitsmarktintegration die Sozialausgaben und mehrt die Einnahmen der Sozialversicherungen. Unternehmen ihrerseits erhoffen sich Beiträge zur Deckung des Arbeits- bzw. Fachkräftebedarfs der Zukunft.

Dennoch ist es ein weiter Weg zu einer auskömmlichen Erwerbsarbeit, die ausreicht, nicht nur den eigenen Lebensunterhalt, sondern auch den der Familie zu bestreiten, und das Ziel wird mitunter nicht erreicht. Deshalb wird angeregt, ggf. auch über Wege zur sozialen Integration jenseits von Erwerbsarbeit nachzudenken.

Gemäß dem Beteiligungscharakter des Weinheimer IK-Arbeitsprozesses liegt der Fokus im Folgenden eher auf der nicht-institutionalisierten Förderung von Beschäftigung, also darauf, was Weinheims Stadtgesellschaft, ihre Bürger*innen und Unternehmen selbst tun können; als Ideen- bzw. Impulsgeber*innen, als Moderator*innen oder als Arbeitgeber*innen. Dies ergänzt die Arbeit der institutionalisierten Beschäftigungsförderung und Arbeitsmarktintegration durch Jobcenter, Arbeitsagentur u.a. Diese Behörden sind die gesetzlich zuständigen Stellen und für die Betroffenen die ersten Ansprechpartner und Dienstleister. Für die Stadtverwaltung sind sie unverzichtbare Kooperationspartner. Ähnliches gilt, bezogen auf grundlegende Sozialleistungen (finanzielle Hilfen, Sozialberatung), für das zuständige Sozialamt des Rhein-Neckar-Kreises. Im bisherigen Arbeitsprozess „Beschäftigung und Soziales“ (Workshop und Auftaktveranstaltung) trat „Soziales“ thematisch deutlich hinter Fragen rund um Beschäftigung und Berufsqualifizierung zurück.

II.5.2. Bestandsaufnahme: Wie ist die aktuelle Situation in Weinheim?

Bevor wir detailliert auf die Arbeitsmarktlage in Weinheim und die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zum Themenfeld Beschäftigung und Soziales eingehen, werfen wir zunächst einen Blick auf die aktuelle Situation des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes wird zunehmend von Migration beeinflusst. Die Zuwanderung nach Deutschland hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Hauptgründe dafür sind Zuwanderungen infolge der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit für die neuen osteuropäischen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), die EU-Schuldenkrise und zuletzt die Fluchtmigration.

Aufgrund der Zuwanderung nimmt das Arbeitskräfteangebot in Deutschland zu, was (isoliert betrachtet) zu mehr Beschäftigung, aber auch zu einer höheren Arbeitslosigkeit führen kann. Die Höhe der Arbeitslosigkeit hängt davon ab, wie schnell die zugewanderten Menschen eine Beschäftigung finden und wie hoch das Arbeitslosigkeitsrisiko in den aufgenommenen Jobs ist. Auch dann, wenn die Integration schnell gelingt, wird es infolge saisonaler, struktureller oder betrieblicher Gründe immer einen gewissen Umfang von

Arbeitslosigkeit geben, der sich bei zunehmendem Arbeitskräfteangebot entsprechend erhöht. Arbeitslosen- und Beschäftigungsquoten sind deshalb für die Integration bessere Indikatoren als die absoluten Arbeitslosen- und Beschäftigungszahlen, weil sie auch Veränderungen des Arbeitskräfteangebots und der Bevölkerung berücksichtigen. Darüber hinaus muss bei der Beurteilung von Chancen und Risiken durch Migration zwischen Arbeits- und Fluchtmigration unterschieden werden. Arbeitsmigranten können die Migration planen und die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes im Aufnahmeland mit ihrem Qualifikationsprofil abgleichen. Arbeitsmigration führt deshalb zu einer schnelleren Arbeitsmarktintegration als Fluchtmigration. Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen wird nach den Erfahrungen der Vergangenheit dagegen mehrere Jahre brauchen. Ihre Arbeitslosmeldung ist ein erster Schritt in einem Integrationsprozess, der aufgrund der oftmals fehlenden Sprachkenntnisse und formalen Qualifikationen längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Beschäftigungsstatistik für Weinheim:

Am Arbeitsort Weinheim sind insgesamt 21.278 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Stand: 31.12.2018). Von den 21.278 Personen haben 18.015 die deutsche Staatsangehörigkeit und 3.251 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Von den 3.251 ausländischen Beschäftigten stammen 149 aus den Top 8 Asylherkunftsländern: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Bei allen ausländischen Beschäftigten gibt es die höchsten Beschäftigungsanteile in den Wirtschaftsbereichen Information, Kommunikation, Immobilien und wirtschaftliche Dienstleistungen mit 898 Personen. Die genannten Wirtschaftsbereiche umfassen u. a. folgende Tätigkeitsfelder: z. B. Verlagswesen, Informationsdienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstück- und Wohnungswesen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.

Auf dem zweiten Platz folgt der Wirtschaftsabschnitt Verarbeitendes Gewerbe mit 729 Personen. Bei den Personen aus den Asylherkunftsländern sind mit einer Anzahl von 35 die meisten im Bereich Information, Kommunikation, Immobilien und wirtschaftliche Dienstleistungen tätig. Auf Platz zwei folgt der Bereich Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz mit 29 Personen.

Auf alle 21.278 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Weinheim bezogen sind mit 5.848 die meisten Personen im Wirtschaftsbereich Information, Kommunikation, Immobilien und wirtschaftliche Dienstleistungen beschäftigt. Auf Platz zwei folgt der Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe mit 5.429 Personen.

Bestandsaufnahme im Beteiligungsprozess:

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung, des Themen-Workshops und der begleitenden Gruppen wurde die aktuelle Situation in Weinheim erfasst. Zu berücksichtigen ist, dass sich der Kreis der Teilnehmer*innen des Workshops „Beschäftigung und Soziales“ (04.04.2019) überwiegend aus Ehrenamtlichen, einem Unternehmensvertreter*innen, einzelnen Migrant*innen und Vertreter*innen der Stadtverwaltung zusammensetzte. Die Bestandsaufnahme bzw. das Fazit der Anwesenden lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Gut gelungen

• Persönliche Kontakte und Vernetzung

An erster Stelle stehen die persönlichen Kontakte – in die Betriebe, zu Arbeitgeber*innen und Ausbilder*innen und in die Berufsschulen. Dies gilt für die Suche nach einem Praktikum, nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Gerade für Geflüchtete gelingt die Vermittlung in Arbeit nur über die persönliche Ansprache potentieller Arbeitgeber*innen.

• Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen

Das weiterhin große Engagement von Ehrenamtlichen, ihre Unterstützung und Hilfe sind gerade für Neuzugewanderte von großer Bedeutung, um in der Arbeitswelt Fuß zu fassen.

• Angebote zum Berufseinstieg für Neuzugewanderte/Vermittlung von (Hoch-)Qualifizierten

Die Vermittlung in Arbeit und Ausbildung gelang sehr gut für zugewanderte (Hoch-) Qualifizierte und Fachkräfte mit Lust zum Spracherwerb.

In Weinheim und im Rhein-Neckar-Kreis gibt es im Bereich Beschäftigung und Soziales vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote:

Jobcenter Rhein-Neckar-Kreis/ Geschäftsstelle Weinheim

www.jobcenter-rnk.de

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis – Sozialamt

www.rhein-neckar-kreis.de

Job Central/Beratungsstelle

www.jobcentral.de

Des Weiteren sind in der untenstehenden Tabelle wichtige Kontakte im Rhein-Neckar-Kreis sowie Institutionen aus den Bereichen Qualifizierung und Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte aufgeführt.

Institution	Ansprechperson	Kontakt	Relevanter Aufgabenbereich
Agentur für Arbeit Heidelberg	Arbeitgeberservice	Heidelberg_141-Arbeitgeber@arbeitsagentur.de Tel.: 06221 524-308	Beratung von Betrieben und Unternehmen zur Beschäftigung von Geflüchteten; Durchführung von Maßnahmen und Bewilligung von Unterstützungsleistungen
	Arbeitsvermittlung	Heidelberg_129-Vermittlung@arbeitsagentur.de Tel.: 06221 524-240	Beratung und Betreuung von Geflüchteten mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung, bei Qualifizierungsmaßnahmen und zur Vermittlung von Ausbildung und Beschäftigung
Jobcenter Rhein-Neckar-Kreis	Arbeitsvermittlung	JC-RNK.Fluechtlinge@jobcenter-ge.de Tel.: 06221 7960-360	Beratung und Betreuung von Unternehmen und Geflüchteten bei Qualifizierungsmaßnahmen und zur Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung; enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit
IHK Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar	Dirk Axtmann Ulrich Floß	dirk.axtmann@rhein-neckar.ihk24.de Tel.: 0621 1709-822 ulrich.floss@rhein-neckar.ihk24.de Tel.: 0621 1709-314	Beratung und Begleitung von IHK-Mitgliedsunternehmen bei der Qualifizierung, Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund; Beratung und Vermittlung von Geflüchteten
HWK Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald	Simone Rolko Lioba Kemper	rolko@hwk-mannheim.de Tel: 0621 18002-160 kemper@hwk-mannheim.de Tel: 0621 18002-170	Beratung und Begleitung von HWK-Mitgliedsunternehmen bei der Qualifizierung, Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund; Beratung und Vermittlung von Geflüchteten
Ikubiz Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH	Nadja Mazko Alexandra Yildirim	nadja.mazko@ikubiz.de alexandra.yildirim@ikubiz.de Tel.: 0621 437 122 12	Beratung der Unternehmen über rechtliche Voraussetzungen zum Arbeitsmarktzugang sowie zur Einstellung von Geflüchteten in Helferposition mit der Perspektive auf Weiterbildung; Unterstützung bei Anträgen; Beratung bezügl. ausländischer Zertifikate,

			Zeugnissen und Qualifikationen; Kontaktaufnahme zu Bewerberinnen und Bewerbern bis zur betrieblichen Erprobung. Heranführung der Geflüchteten an den Arbeitsmarkt, Beratung über berufliche Einstiegs- und Qualifizierungsmöglichkeiten, Vermittlung an Sprachkurs- und Bildungsträger sowie für die berufliche Weiterbildung. Kontaktaufnahme mit Betrieben, Begleitung von der Erprobung bis zur Einstellung
Welcome Center Rhein-Neckar, Standort Rhein-Neckar-Kreis	Lisa Sieckmeyer	lisa.sieckmeyer@rhein-neckar-kreis.de Tel. 06221 522-2467	Service für kleine und mittlere Unternehmen & internationale Fachkräfte; Unterstützung und Beratung bei der Gewinnung und Integration von internationalen Fachkräften; Anlauf- und Beratungsstelle für qualifizierte internationale Fachkräfte aus dem In- und Ausland
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Mannheim e.V.	Kadri Akpaki Abdou	Kadri.Akpaki@DRK-Mannheim.de Tel. 0621 3218654 Mobil: 0173 3515282	Mobile Beratung zum Arbeitsmarkt mit Unterstützung bei Berufsorientierung, Erstellung von notwendigen Papieren/Unterlagen, Klärung rechtlicher Voraussetzungen für Ausbildung, Studium und Weiterbildung, Vermittlung von Praktika, Hospitationen und Arbeitsstellen mit Sprechstunden in verschiedenen Gemeinden und im Integration Point
BBQ Berufliche Bildung gGmbH, NL Heidelberg – ein Unternehmen des Bildungswerks der Baden-Württemberg. Wirtschaft e.V.	Christian Dittler	dittler.christian@biwe-bbq.de Tel. 06221 89077-26	Integrationslotsen/Firmenberater: Beratung von Unternehmen aller Branchen und Größe; Diverse Projekte in RNK zur Integration und/oder Qualifizierung von Geflüchteten (BEF Alpha, Einstieg für Flüchtlinge in Handwerksberufe, Sprach- und Kompetenzcheck, BAMF-Sprachkurse, ReallaborAsyl-Projekt, Berufspraktisches Jahr für Flüchtlinge...)

Tab. 2: Wichtige Kontakte im Rhein-Neckar-Kreis: Institutionen aus den Bereichen Qualifizierung und Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte

II.5.3 Good Practice-Beispiele im Themenfeld „Beschäftigung und Soziales“

Beispiel 1:

Fußballverein SC United Weinheim e. V. – Wirtschaftsförderung



Abb. 19: SC United Weinheim e. V.

Der Verein SC United Weinheim e. V. wurde im September 2017 gegründet. Aktuell zählt der Verein über 50 Mitglieder, darunter rund 25 aktive Fußballer, von denen wiederum 10 aus Fluchtländern stammen. Die Mitgliedsliste umfasst bereits mehr als 15 Nationen. Der SC United unterstützt u. a. die Initiative „Fußballvereine gegen Rechts“ und die Aktion „Kein Platz für Rassismus und Gewalt“.

Der erste Kontakt zwischen der Stabsstelle Wirtschaftsförderung und dem Vereinsvorsitzenden Mustafa Baran Nacakgedigi kam bei der Auftaktveranstaltung im Februar 2019 zustande. Mithilfe der Wirtschaftsförderung wurden Kontakte zu Weinheimer Firmen hergestellt; parallel dazu wurden im Verein die Ausbildungs- und Praktikumsinteressen der Spieler mit Migrationshintergrund erhoben.

Auf dieser Grundlage trafen sich der Wirtschaftsförderer und der Vereinsvorsitzende beim WHAT Weinheimer Ausbildungs- und Studientag am 05.06.2019 in der Stadthalle zu einem gemeinsamen Messerundgang. Vor Ort konnten an den Ständen der über 60 Ausbildungsbetriebe und Einrichtungen konkrete Ausbildungsangebote und Inhalte erhoben und die Passung geprüft werden.

Beispiel 2: Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.



Abb. 20: Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.

Das Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V. ist ein lokales Netzwerk, in dem Wirtschaftsakteure, die Stadtverwaltung Weinheim und Bildungsträger eng kooperieren. Es fördert die Zusammenarbeit von ausbildungsaktiven Weinheimer Unternehmen bzw. Verwaltungen untereinander sowie die Kooperation dieser mit zentralen Bildungsträgern der Bildungskette und der Bildungsregion Weinheim. Der Gründungsimpuls kam von Oberbürgermeister a. D. Heiner Bernhard und Bertram Trauth (ehemaliger Geschäftsführer Naturin Viscofan) in einer Zukunftswerkstatt der Stadt Weinheim (2013). Seit 2016 arbeitet das Bündnis als Trägerverein „Zweiburgentalente – Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.“. Es wird von einem Vorstand geführt; als Geschäftsstelle wirkt das städtische Büro Übergangsmangement Schule-Beruf.

Seine 15 Mitgliedsorganisationen – darunter als Gründungsmitglieder die Stadtverwaltung Weinheim, Job Central und Bildungsbüro/Integration Central – haben in Weinheim insgesamt gut 7.700 Beschäftigte und rund 400 junge Menschen in dualer Ausbildung bzw. dualem Studium. Sie bilden aktuell in 53 dualen Ausbildungs- bzw. Studiengängen aus.

Ziele:

Die Bündnismitglieder engagierten sich gemeinsam für den Ausbildungs- und Bildungsstandort Weinheim in Zeiten eines dynamischen Wandels der Arbeits- und Berufswelt (Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel, Flucht/Zuwanderung u. a.). Sie fördern die Berufs- und Studienorientierung, die berufliche Bildung, den sozialen Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft und verstehen sich als Wirtschaftspartner der Bildungsregion Weinheim.

Beispiel 3: Lern-Praxis-Werkstatt



Abb. 21: Lern-Praxis-Werkstatt

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeitsagentur, Jobcenter und Kammern an (z. B. Einstiegsqualifizierungen).

Ziele:

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmer*innen an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potentiale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.

Aktueller Stand:

Seit August 2018 wurden 78 Teilnehmer*innen betreut, aktuell nehmen zwischen acht und 15 Teilnehmer*innen an den verschiedenen Modulen teil; täglich sind acht bis zehn von ihnen anwesend und beschäftigt. Durch das Angebot einer Nähwerkstatt konnte der Anteil an teilnehmenden Frauen deutlich erhöht werden. Bisher wurden zwei Teilnehmer in eine Ausbildung vermittelt (ein Gebäudereiniger und ein Fachlagerist); Vier Teilnehmer wurden direkt in Arbeit vermittelt (Koch, Traineeestelle, Schreiner, Helfer bei Fahrzeugglas). Alle Teilnehmer*innen haben ihre Sprachkenntnisse verbessert, sie erleben eine sinnvolle und kreative Tagesstruktur in Gemeinschaft. In der Öffentlichkeit sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LPW präsent, sie haben bei Renovierungsarbeiten des Stadtjugendring geholfen, haben Bänke im öffentlichen Raum restauriert, einen Bauwagen in einer KiTa und eine Ruhezone bei einer Grundschule geschaffen.

Im ersten Halbjahr 2019 wurde sogar eine Ausweitung der Zielgruppe erprobt, dabei haben auch Schüler*innen ein Praktikum in der LPW absolviert. Nach einem erfolgreichen ersten Jahr geht es nun um die Stabilisierung und die konzeptionelle Weiterentwicklung. Hierfür definierte die Steuerungsgruppe konkrete Ziele: Eines davon lautet das Erreichen von insgesamt 120 Teilnehmer*innen, wovon 20 Prozent Frauen sein sollen. Gesucht werden aktuell auch weiterhin interessierte Ehrenamtliche, die ein- oder zweimal die Woche ein Angebot für die Teilnehmer*innen machen, wie gemeinsames Kochen, Hilfestellung beim Deutschlernen, EDV-Training, gemeinsame Ausflüge in Einrichtungen (z.B. Stadtbücherei, Feuerwehr, Ämter) oder auch handwerkliche Angebote wie eine „Malerwerkstatt“ oder „Schnupperangebote in Garten- und Landschaftsbau“. Außerdem bietet die Lern-Praxis-Werkstatt ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Praktikum in der LPW an.

II.5.4 Herausforderungen und erste Visionen

Die verschiedenen Gespräche der Stabsstelle Wirtschaftsförderung mit kleineren Handwerksbetrieben haben aufgezeigt, dass weiterhin eine große Unsicherheit bei den Betrieben herrscht, unter welchen Voraussetzungen Menschen mit Fluchthintergrund im Betrieb beschäftigt werden können. Oftmals finden sich der Wille und das Engagement, Geflüchtete zu beschäftigen, jedoch fehlt es an der Zeit, sich mit den vielfältigen und notwendigen Formalitäten (Aufenthaltsstatus etc.) auseinanderzusetzen. Darüber hinaus werden fehlende Sprachkenntnisse als die größte Hürde für eine Einstellung und Beschäftigung im Handwerk gesehen. An dieser Stelle könnte ein Lotse bzw. Kümmerer helfen, die kleineren Betriebe ohne Personalabteilung unkompliziert mit dem notwendigen Know How und praktischen Hilfen (z. B. bei Behördengängen) zu unterstützen.

„Sprache ist das Fundament für eine gelungene Integration und der Schlüssel zum beruflichen Erfolg. Ohne Verständigung mit den Kollegen, den Kunden und dem Chef kann Integration nicht funktionieren. Hier sind alle Beteiligten gefordert, ganz wichtig ist die Kommunikation miteinander.

(Pressesprecher Detlev Michalke, Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, 23.08.2019)

Anmerkungen der Begleitgruppe am 09. Juli 2019 und Abschlussworkshop 25. Juli 2019:

- **IHK-Obermeister miteinbeziehen.**
- **Grundlegendes Problem: Wie transportieren wir Informationen?**
- **Hinweis auf die Informationsseite www.migrationhub-heidelberg.org, die die Fülle an Angeboten auf eine Homepage bringen will.**
- **Langfristige Verbote von Beschäftigung sind schlecht, egal wie der Status des Migranten ist.**
- **Kommunale Regeln vereinfachen.**
- **Allgemein: Es ist wichtig für Menschen, sich in eine Gesellschaft einzubringen, sie brauchen Aufgaben/Arbeit.**
- **Bedingungsloses Grundeinkommen.**
- **Prioritäten: „Neidkultur“ durch Aufklärung abschaffen.**

Folgende Ansatzpunkte und Impulse aus den anderen Veranstaltungen sind:

- Klein- und mittelständische Unternehmen (KMUs) gezielt ansprechen, um Neuzugewanderte einzustellen.
- Konzepte entwickeln, um so viele Fach-/Führungskräfte mit ausländischer Herkunft in Weinheimer Unternehmen und bei der Stadtverwaltung einzustellen, wie es etwa ihrem Anteil in der Stadtgesellschaft entspricht.
- Kampagne auf Arbeitgeberseite „Weinheim braucht auch Dich!“ für (Neu-) Zugewanderte.
- Gemeinsames Bereitstellen von zielgruppenspezifischen Informationsangeboten, z. B. als Flyer, Veranstaltungen auf der Homepage der Stadtverwaltung, mit dem Ziel, Neuzugewanderte, Ehrenamtliche und Firmen über Infos und Angebote zu informieren.
- Kooperation zwischen Arbeitsagentur, Job Center, IHK, HWK, Stadt Weinheim pflegen.

Fazit: Nach Gesprächen mit Firmenvertreter*innen ist festzuhalten, dass es ein gewisses Informations- und Zeitdefizit bei vielen, v. a. kleineren Betrieben gibt, was die Beschäftigung von Menschen mit Fluchthintergrund betrifft. Vor allem im Baugewerbe sind die Auftragsbücher gut gefüllt, und es bleibt keine Zeit, sich mit „komplexen Behördenthemen“ auseinanderzusetzen. Ein Gespräch mit dem Pressesprecher der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald hat aber auch deutlich gemacht, dass das Netzwerk im Bereich der Beratung und Beschäftigung von Menschen mit Fluchthintergrund in der Region mittlerweile gut funktioniert. Die Betriebe, Kammern (HWK, IHK), Arbeitsagenturen und Kommunen stehen im Austausch und unterstützen bei Fragestellungen und Behördengängen. Dennoch wurde von den Workshopteilnehmer*innen beobachtet, dass vorhandene Angebote und Informationen nicht ausreichend bekannt sind bzw. nicht immer dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Gesamtdokumentation: Workshop Beschäftigung/Soziales

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+Fluechtlinge.html

II.6. Themenfeld „Freizeit“

II.6.1. Warum ist Freizeit ein zentrales Themenfeld in Verbindung mit Integration?

„Sport öffnet Türen in die Gesellschaft.“
(Weinheimer Nachrichten, Mai 2019)

Freizeit bedeutet in Deutschland „arbeitsfreie Zeit“, also die Zeit außerhalb von Anforderungen und Erwartungen seitens der Arbeitgeber und der Familie. Freizeit wird individuell gestaltet, je nach Interesse kann zwischen sehr vielen Angeboten ausgewählt werden. Es gibt kommerzielle Anbieter, z. B. Fitnessclubs, Freizeitbäder oder Tanzschulen, andere werden allen frei zugänglich im öffentlichen Bereich angeboten, z. B. gibt es in Weinheim 70 Kinderspielplätze, gepflegte Parks und einfach die freie Natur. Wieder andere werden von der Stadt und/oder Landkreis zu günstigen Bedingungen organisiert wie z. B. die Kurse der Musikschule und der Volkshochschule. Die große Vielfalt von Freizeitmöglichkeiten in Weinheim zeigt sich aber vor allem im Vereinsleben, es ist eine Einladung zum Engagement. Durch den von mir selbstgewählten Verein werde ich zum Mitglied einer Gruppe, kann neue Menschen kennenlernen und neue Beziehungen erleben. In weiten Teilen Europas ist das Vereinsleben eine Selbstverständlichkeit: Offen in der Teilnahme für alle, die Interesse an einer Tätigkeit, einer Aktivität oder einem Thema haben. Das gemeinsame Wissen, die gemeinsam verbrachte Zeit verbindet Menschen aus verschiedenen Regionen und Nationen, über Alters- und Milieugrenzen hinweg. Vereine ermöglichen und sichern für ihre Mitglieder die gesellschaftliche und soziale Teilhabe. Einsatz, Erfolg und Anerkennung, Geselligkeit und das Gefühl von Zugehörigkeit, aber auch die Auseinandersetzung mit Themen, Beteiligung und Vernetzung sind Anreize, Mitglied in einem Verein zu werden.

II.6.2 Bestandsaufnahme: Wie ist die aktuelle Situation in Weinheim?

Vereine leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft, denn Vereine organisieren zahlreiche Sport-, Kultur- und Musikveranstaltungen und bereichern die Stadt durch ein großes Spektrum an Freizeitangeboten. In Weinheim gibt es ca. 260 Vereine, die in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv sind. Und allein die 54 Sportvereine zählen rund

28.800 Mitglieder – bei 45.000 Einwohner*innen gehört also jede*r zweite Weinheimer*in einem Sportverein an. Die Tabelle macht das beeindruckende Weinheimer Vereinsleben deutlich:

Vereine	Stadt- gebiet	Lützel- sachsen	Hohen- sachsen	Ritsch- weier	Rippen- weier	Oberflocken- bach	Sulz- bach	gesamt
Fördervereine	12	3	5	1	3	3	2	29
Heimat u. Brauchtum	2	1	1		1	1	1	7
Interessengemeinschaften	5	1						6
Kirche/Religion	11	2	3	sh. Hoh	1	2	2	21
Kultur	10						1	11
Musik	30	3	5	sh. Hoh	3	3	5	49
Natur u. Umwelt	13	4	2	2	1	2	2	26
Politik	7	2	3	3	3	3	3	24
Rettung u. Hilfe	4	2	2	2	1	1	2	14
Sozial/Gesundheit	10	2	1	1	1	1	1	17
Sport	24	4	2	1	2	6	3	42
Tier	6		1			1	2	10
Sonstige	11							11
gesamt	145	24	25	10	16	23	24	267
Einwohner*innen	30.820	5.612	2.653	308	1.088	2.221	2.760	45.462

Tabelle 3: Vereine in Weinheim

Daneben gibt es auch in der Region zahlreiche Vereine, die offen sind für Mitglieder aus Weinheim und z. T. spezialisierte Angebote und Informationen für Zugewanderte bereithalten:

- Bulgarischer Heimatverband, Mannheim
- Synergie Syrisch-Deutscher e. V., Heidelberg
- TANG e.V., Afrikanisches Netzwerk, BA-WÜ
www.tang-ev.de
- Badischer Sportbund, Förderprogramm: „Integration durch Sport“
www.badischer-sportbund.de
- Landessportbund Rheinland-Pfalz: „Sport mit Flüchtlingen“
www.integration.lsb-rlp.de

Initiativen und Projekte beleben den Freizeitbereich immer wieder neu. Einige sind nur für einen bestimmten Zeitraum vorgesehen, einige finden keinen Anklang, andere werden nach einer gewissen Zeit nicht mehr gebraucht und eingestellt, und wieder andere entwickeln sich durch den starken Bedarf zu verbindlichen Angeboten.

„Wir müssen verstehen, was gebraucht wird.“
(Workshop, April 2019)

Beispielhaft für das Engagement und die Kreativität war die Situation 2015/16, als zahlreiche Flüchtlinge nach Weinheim kamen. In dieser Zeit gab es gute und wichtige Hilfe aus der Bevölkerung, alle konnten insbesondere mit der Unterstützung von Vereinen, Kirchen und zivilgesellschaftlichen Gruppen ihre Ideen einbringen, Initiativen starten und Projekte realisieren. Einige Beispiele:

- Begegnungs-, Sprach- und Kultur-Lern-Projekte: One World Cafés, „Deutsch Me“, Nachhilfeangebote, Ausflüge und Exkursionen, Haus- und Grillfeste „Alle sind eingeladen“, Lesungen in der Stadtbibliothek, Vortragsreihe: „Weinheim und die Welt“
- Musik-Tanz Projekte: Refugee Band, afrikanische Trommelgruppe, Trommelkurse für alle Altersklassen, Dancing to connect, Tanz Party am Sonntag
- Näh-Projekte: Nähgruppe Pilgerhaus, Heppenheimer Straße, Kreativ-Werkstatt
- Koch-Projekt: KochKultur
- Garten-Projekte: Heppenheimer Straße
- Kunstprojekte: Kindermalen GUPS, Lernpraxiswerkstatt, Sommer-Malkurse
- Zirkus- und Tanzprojekte: Multi-Kulti-Zirkus, Beat der Planeten
- Video- und Filmprojekte: Film von DRK und AK Asyl, Jugendmedien und Laith Mtity (Syrische Gruppe)
- Schul-Projekte: Flüchtlinge stellen ihr Land in den Schulen vor, App Weinheim
- Fahrradwerkstatt in der Lernpraxiswerkstatt
- Sport: Schwimmkurse für Kinder, Kampfsportgruppe für Jugendliche, Fußballturniere (Diesbach Druckhaus, Gorbheimertal Straße 44)

Die zahlreichen Ideen und Projekte, das große zivilgesellschaftliche Engagement brachte die Stadtgesellschaft näher zusammen, ermöglichte und vertiefte den Austausch. Man konnte vieles ausprobieren. Und es gab bei der Entwicklung, vor allem bei der Umsetzung dieser Ideen, meist eine gute Zusammenarbeit von bestehenden Organisationen und Vereinen, der Stadtverwaltung und engagierten Ehrenamtlichen.

„Wir fühlten uns als Teil einer Bewegung.“
(Workshop, April 2019)

Orte der Begegnung:

Kulturelle Veranstaltungen und sportliche Wettkämpfe

Im Veranstaltungskalender der Stadt Weinheim wird die breite Palette kultureller Angebote in unterschiedlicher Trägerschaft der Vereine veröffentlicht. Ein gutes Beispiel dafür ist das Internationale Kulturfest, das in diesem Jahr zum 28. Mal stattfand.

„Es ist nicht nur die Veranstaltung, die das Miteinander der verschiedenen Kulturen in Weinheim fördert, auch das Organisations-Komitee trägt im Vorfeld durch seine Arbeit zur Vernetzung und zum gegenseitigen Verständnis bei. Das Komitee ist ein Forum für die verschiedenen Gruppen, das immer aktuelle Themen Integration engagiert und konstruktiv zu diskutieren. Das Internationale Kulturfest spiegelt diese Arbeit wider: kulturelle Vielfalt, selbstbewusstes Auftreten der verschiedenen Kulturen und Gruppen. Über allem steht die Herausforderung, trotz der Unterschiede einen gemeinsamen Weg zur Integration in unsere Gesellschaft zu finden.“
(Aufaktveranstaltung, Feb. 2019)



Abb. 22: Internationales Kulturfest

Serhat Dogan, türkischstämmiger Kabarettist, war mit seinem Programm „Glücklicher Türke aus Bodenhaltung“ beim Kulturfest 2019 vertreten und verstärkte die Botschaft:

„Humor ist wichtig! Wir sollten dem Thema Integration mehr Leichtigkeit zugestehen.“
(Mensch aus Griechenland)

In den vergangenen Jahren haben einige Großveranstaltungen in Weinheim stattgefunden, ein guter Ausdruck der Internationalität in unseren Vereinen:

- Eurosport - Fußballwettbewerb (2019)
- Landesturnfest (2018) mit 12.382 Teilnehmer*innen im Alter von 14 - 100 Jahren

Jährlich stattfindende sportliche Wettkämpfe sind z. B.:

- Kurpfalzgala
- Altstadtlauf
- Highland Games

Detaillierte Informationen zu den Vereinen: Stadt Weinheim/Vereine und im Veranstaltungskalender der Stadt Weinheim

II.6.3 Good Practice-Beispiele im Themenfeld „Freizeit“

Beispiel 1: Die Begegnungsbrücke e. V. ist ein neuer, 2019 gegründeter Verein, viele Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Zu den Zielen des Vereins gehören die Einbindung in die örtliche Gemeinschaft und die Stärkung des Interesses an der eigenen Stadt. Der Verein möchte Ängste und Vorurteile gegenüber anderen Kulturen verringern und bietet daher Begegnungen an.

Beispiel 2: Club 8 ist eine Band, die sich aus Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Pilgerhauses Weinheim zusammensetzt und zeigt, dass ein gutes Zusammensein sich auch in Musik ausdrücken kann.

Informationen zu Veranstaltungen und Workshops dieses inklusiven Musikprojektes unter: www.pilgerhaus.de

Beispiel 3: Die Weinheimer Sportvereine wie z. B. TSG Lützelsachsen, SG Hohensachsen oder TSG 1862 Weinheim e. V. bieten nicht nur eine breite Palette von Sportarten an und sind dabei offen für Mitglieder aus allen Nationen. Viele der Übungsleiter*innen haben einen Migrationshintergrund. Dies wird stellvertretend für alle Weinheimer Vereine benannt.

II.6.4 Herausforderungen und erste Visionen

„Integration ist ein wechselseitiger Prozess, das heißt, dass jede*r einen Beitrag leisten muss.“
(Deutscher Fußball Bund)

Im Workshop wurde deutlich, dass insbesondere der Freizeitbereich eine gute Grundlage bietet, sich gegenseitig kennenzulernen. Denn hier ist es möglich, dass:

- wir die Paradigmen der anderen verstehen: Wir treten aus der geschlossenen Gesellschaft heraus und tauschen uns aus, um uns gegenseitig zu verstehen.
- wir uns alle aktiv einbringen können und das Miteinander gefördert wird.

„Im Grunde genommen geht es um Einsamkeit.“
(Workshop, April 2019)

- Integration keine Einbahnstraße (mehr) ist und sich alle aktiv beteiligen.
- es keine Außenseiter*innen und keine Zugangsbegrenzungen (mehr) gibt.
- für alle Gruppen genügend Raum ist und ein respektvoller Umgang mit Diversität vorherrscht.

Die Teilnehmer*innen diskutieren auch über mögliche Gründe des unterschiedlichen Interesses an den diversen Freizeitangeboten, ob Vereinsangebote oder Initiativen.

„Warum Essen zubereiten, wenn kein Hunger da ist?“
(Mensch aus der Türkei)

Viele Aktivitäten entsprechen nicht dem Interesse und den kulturellen Gewohnheiten der Neuzugewanderten. Wenn man den Bereich des Wettkampfsports wählt mit seinen genauen Zeitvorgaben, viel Disziplin und Ausdauer, ist das nur interessant, wenn der eigene Wille vorhanden ist. Ein anderes Beispiel ist der Chor, es ist die Freude am Singen in der Gemeinschaft, wobei hier auch große kulturelle Verschiedenheiten existieren. Es wurde auch darüber gesprochen, dass das Interesse von Geflüchteten am Austausch mit Ehrenamtlichen bzw. generell mit Weinheimer*innen nachgelassen hat – der Bedarf an Unterstützung und Orientierung ist mittlerweile geringer, und vor allem haben sich inzwischen eigene Netzwerke innerhalb der jeweiligen Kulturkreise gebildet. Diese eigenen Kreise sind der Garant für das Gefühl der Zugehörigkeit. Leider kann dies manchmal dazu führen, dass die individuelle Neugierde auf die unterschiedlichen Gewohnheiten behindert wird:

„„Halte wenig Kontakt, sonst musst Du Deine Religion abgeben. So haben sie uns gelehrt.“
(Mensch aus der Türkei)

Beim bürokratischen Prozedere bedarf es immer einer Unterstützung – also der Beantragung der Vereinsmitgliedschaft, auch die z. T. hohen Kosten für Mitgliedschaften und Freizeitaktivitäten stellen eine Barriere dar. Aus Mitteln z. B. des Bundesteilhabegesetz (BuT) oder des Kinderförderfonds können Familien unterstützt werden. Außerdem fehlen Räumlichkeiten, um Angebote (selbstorganisiert) zu realisieren.

Schließlich sind Vereine für viele zugewanderte Menschen etwas Unbekanntes. Die Bedeutung von Vereinen und generell von bürgerschaftlichem Engagement z. B. bei der Freiwilligen Feuerwehr und in Wohlfahrtsorganisationen muss vermittelt und entsprechende Zugänge eröffnet werden.

Weinheim bietet ein vielfältiges Freizeitangebot für alle Bürger*innen. Auch für spezielle Zielgruppen mit Unterstützungs- und Integrationsbedarf. Dennoch gibt es, wie Auftaktveranstaltung und Workshops zeigten, auch in diesem Bereich einen großen Bedarf an gebündelter Information.

Gesamtdokumentation: Workshop Freizeit

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+Fluechtlinge.html

Im Workshop und seitens der Begleitgruppe wurden aber nicht nur Barrieren aufgezeigt, sondern auch erste **Visionen für die Zukunft** entwickelt und Antworten auf die Frage gesucht:

Wie sieht ein gutes Miteinander im Freizeitbereich aus und woran erkennen wir eine gelungene Integration?

- Deutsch soll als gemeinsame Sprache auch in den Vereinen gelebt und gelehrt werden.
- Allen Vereinen gleiche Möglichkeiten, finanzielle Hilfen und Infrastrukturen verschaffen und städtische Unterstützung anbieten.
- Kommunale Regeln vereinfachen
- Bereits vorhandene Begegnungsstätten „wiederbeleben“ bzw. zur Verfügung stellen
- Vielfalt im Konzept – nicht nur Menschen mit Migrationserfahrung in den Fokus nehmen. Ausgeschlossene – nicht beteiligte Personen – aktivieren und zur Teilhabe/Teilnahme motivieren.

Fazit: Unsere freie Zeit können wir selbst nach unseren Interessen und Neigungen gestalten. Freizeitaktivitäten schaffen Begegnungen, es entstehen neue Freundschaften, wir lernen andere kennen und tauschen uns aus. Die bestehenden Angebote in Weinheim sind sehr vielfältig und entwickeln sich stetig weiter – Neues kommt hinzu, anderes wird beendet. Dazu tragen auch Neuzugewanderte mit ihrem anderen kulturellen Hintergrund bei. Bei aller Leichtigkeit kann Freizeit etwas „Neues“ kreieren und gegenseitig Werte vermitteln. Das aktive Vereinsleben verdeutlicht die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für unsere Gesellschaft.



Abb. 23: „Wir sind stolz auf unseren bunten Haufen“

II.7. Themenfeld „Jugend“

Warum ist Jugend ein zentrales Themenfeld in Verbindung mit Integration?

Migration und Integration betreffen alle – aber ganz besonders junge Menschen: 35,7% der Kinder und Jugendlichen haben in Deutschland einen Migrationshintergrund, bei den unter 5-Jährigen liegt der Anteil sogar bei 39,1%, d.h. sie sind selbst Ausländer*innen oder haben mindestens einen nicht-deutschen Elternteil. Diese jungen Menschen werden das zukünftige Zusammenleben in der Stadt maßgeblich gestalten und daher wollten wir dieser Gruppe ein eigenes Themenfeld widmen. Nachdem bei der Auftaktveranstaltung nur drei Anmeldungen (von Erwachsenen!) zum Workshop erfolgten, war klar, dass dieses Format nicht dem Interesse Jugendlicher entspricht. In Gesprächen mit Vertreter*innen des Stadtjugendrings, des Jugendgemeinderats, des Mehrgenerationenhauses, von Job Central, Moscheeverein und Schulen wurde über Möglichkeiten der Beteiligung von Jugendlichen an der Entwicklung des Integrationskonzepts diskutiert. Das Resultat: Für Jugendliche gehören Migration und die Begegnung mit Zugewanderten zum Alltag, sie beschäftigen sich mit anderen Themen.

Stimmt diese Einschätzung? Das wollten wir von den Jugendlichen selbst wissen und entschieden uns, über einen Fragebogen die Sicht und die Erfahrungen der Jugendlichen einzufangen. Der Fragebogen wurde an Schüler*innen des Berufsschulzentrums Weinheim verteilt und von knapp 100 jungen Weinheimer*innen beantwortet. Die vielfältigen und z. T. sehr differenzierten Aussagen zu den offenen Fragen können hier nicht im Detail wiedergegeben werden, sie finden sich unter

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+Fluechtlinge.html

Hier konzentrieren wir uns auf zwei Schwerpunkte: Zum einen auf die von den Jugendlichen genutzten (Freizeit-) Angebote und bestehende Lücken bzw. die weiteren Wünsche, zum anderen auf die Freundschaften untereinander und die Beziehungen zwischen jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Wer sind die befragten Jugendlichen?

Es konnten 91 Fragebogen ausgewertet werden, davon stammen 73 von weiblichen und 18 von männlichen Jugendlichen, der Altersdurchschnitt liegt bei 17,4 Jahren. Auffallend ist die hohe Zuwanderung nach Weinheim: Nur gut die Hälfte (51,6%) wohnt schon immer hier, 48,4% sind meist aus familiären Gründen zugezogen. Viele Jugendliche haben also schon früh Mobilität erlebt: sie kommen aus Deutschland (36,3%) oder aus dem Ausland

(12,1%) nach Weinheim, auch acht junge Flüchtlinge haben den Fragebogen beantwortet.

Leben die Jugendlichen gerne in Weinheim?

Unabhängig von der eigenen Migrationsgeschichte fühlen sich fast alle wohl in ihrer (neuen) Heimat (94,5%), lediglich neun Schüler*innen sehen (auch) Nachteile.

„Weinheim ist toll!“ (Schülerin, 17 Jahre)

Die Jugendlichen leben hier gerne, weil Weinheim eine gemütliche, schöne, coole, offene Stadt ist, Familie und Freunde hier leben und aufgrund der zentralen Lage viele Angebote erreichbar sind. Vereinzelt wird die Stadt als langweilig und unfreundlich erlebt.

Was machen die Jugendlichen in ihrer Freizeit und welche Angebote vermissen sie?

Zum Wohlfühlen tragen die vielen (Freizeit-) Angebote bei, die die Jugendlichen nutzen: Sportvereine und -studios, Einkaufsmöglichkeiten, Jugendtreffs, Kneipen und Cafés, offene Plätze und Parks. Aber es werden auch einige Lücken benannt und Wünsche geäußert, vor allem fehlen offene Treffpunkt für Jugendliche:

„Einen überdachten Aufenthaltsbereich für Jugendliche. Nur für Jugendliche + WLAN“ (Schüler, 17 Jahre)

Während männliche Jugendliche Clubs und Bars vermissen, wünschen sich viele weibliche Jugendliche „mehr coole Klamottenläden“ (Schülerin, 18 Jahre). Und es werden Verbesserungen im ÖPNV gefordert: „Günstigere Bus/OEG Tickets/Jugendtickets“ (Schülerin, 16 Jahre).

Neben der allgemeinen Frage nach den Angeboten wurde nochmals genauer nach der Freizeitgestaltung gefragt: Draußen sein, Freunde treffen, gemeinsam chillen und feiern werden von der Mehrheit (52%) genannt, genauso viele sind sportlich aktiv. Hinzu kommen vielfältige kreative Aktivitäten. Auch soziales und politisches Engagement spielt eine Rolle: acht weibliche und vier männliche Jugendliche sind ehrenamtlich aktiv, weitere fünf würden sich gerne (stärker) engagieren.

Freundschaften

Die Freundeskreise der jungen Weinheimer*innen sind bunt gemischt: Mädchen und Jungen, Zugewanderte und hier Geborene, Deutsche und Migrant*innen bilden Cliquen. Nur wenige bewegen sich in homogenen Gruppen: Lediglich fünf Mädchen haben ausschließlich freundschaftlichen Kontakt zu Jugendlichen gleicher Nationalität. Alle geflüchteten Jugendlichen kennen deutsche Jugendliche, aber nicht alle deutschen Jugendlichen (31,3%) kennen junge Flüchtlinge. Es ist also eine relativ kleine Gruppe, die sich in geschlechtlich und national homogenen Gruppen bewegt, heterogene Cliquen überwiegen: „Ich bin der einzige ohne Migrationshintergrund in meiner Hood.“ (Schüler, 19 Jahre) Freundschaften entstehen vor allem in der Schule und in der Freizeit, eine wichtige Rolle spielen außerdem für die männlichen Jugendlichen der Sport und die Nachbarschaft – sie scheinen damit mehr Orte zu haben, an denen sich Freundschaften bilden. Für junge Flüchtlinge sind Schule und Sport die zentralen Orte, um Freunde zu finden, Freizeit und Nachbarschaft spielen dagegen eine viel geringere Rolle.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

In den gemischten Freundschaftsgruppen wird nur wenig über Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern geredet: „Herkunft ist keine Thema bei uns.“ (Schülerin, 18 Jahre). Vielmehr ist der gegenseitige Respekt ein zentrales Merkmal:

„Kein Nationalismus unter Freunden.“ (Schüler, 17 Jahre)

Das heißt aber nicht, dass keine Unterschiede wahrgenommen werden: Im Hinblick auf Sprache und Essen, Religion, Kultur und Tradition, Denkweisen und Einstellungen unter-

scheiden wir uns. Aber diese Differenzen werden i.d.R. nicht betont und nicht negativ bewertet:

„Klar, es gibt Unterschiede Sie können zum Teil nicht so gut Deutsch oder sehen ein bisschen anders aus, aber das ist nicht so schlimm.“ (Schülerin, 16 Jahre)

Viele sehen aber tatsächlich auch keine Unterschiede bzw. blenden diese aus: „Keiner achtet darauf.“ (Schülerin, 17 Jahre)

Und schließlich gibt es einige wenige Jugendliche, die Ablehnung und Diskriminierung erleben bzw. sich negativ äußern, dazu zählen auch fünf junge Flüchtlinge: „Die reden über Flüchtlinge schlecht.“ (Schüler, 18 Jahre)

Fazit: Wenn wir mit der jungen Generation auch die Zukunft in den Blick nehmen, dann scheint Weinheim gut gerüstet: Die jungen Menschen wachsen zusammen auf, besuchen die gleichen Schulen, verbringen ihre Freizeit gemeinsam und bilden mehrheitlich bunt gemischte Freundschaftsgruppen – nationale Zugehörigkeit spielt kaum eine Rolle, kulturelle Unterschiede werden wahrgenommen, aber selten negativ bewertet. Das ist nicht selbstverständlich und sollte weiter gefördert werden. Die Wünsche der Schüler*innen nach offenen Treffpunkten, einem vielfältigen Freizeitangebot und gutem, kostengünstigem ÖPNV sollten Beachtung finden.

Auswertung des Fragebogens unter:

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+ +Fluechtlinge.html



Abb. 24: Dancing to Connect

Block III

Zukunftswerkstatt „Integration“: Informieren-Mitreden-Querdenken

Informieren

„Gemeinsam sind wir Viele“. Am 28.10.2015 wurde dieser Titel zum ersten Mal verwendet, 400 Menschen waren in die Stadthalle gekommen und informierten sich über die Helferstruktur für die Ehrenamtlichen im Flüchtlingsbereich. Viele verschiedene Ideen, Initiativen, Aktionen und Projekte mussten aufeinander abgestimmt werden, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: die aktive Gestaltung im Lebensraum der Stadt, um eine Teilhabe für viele Bürger*innen zu ermöglichen. Nahezu 1000 Flüchtlinge aus über 30 verschiedenen Nationen waren Weinheim zugewiesen worden. In der Stadt war nicht der benötigte Wohnraum für die Flüchtlinge vorhanden, es gab nur ein kleines Angebot an Deutsch-Sprachkursen, es gab nicht genügend Kindergartenplätze, Klassen für Schulkinder ohne Deutschkenntnisse wurden benötigt, Arbeitsplätze für Menschen ohne Deutschkenntnisse gab es nicht viele.

In dieser Zeit waren es die Bürger*innen, die sich ehrenamtlich engagierten, die sich Zeit nahmen, die initiativ wurden. Es waren die Kirchen und die Moschee, die ihre Räume zur Verfügung stellten und z. B. Begegnungscafés ermöglichten. Die Vereine, die Flüchtlingen anboten sich sportlich oder musisch zu betätigen. Die Wohlfahrtsverbände, die ihre Hilfsangebote zur Bewältigung der Bedürfnisse der Flüchtlinge erweiterten, z. B. der Dolmetscherpool bei der Diakonie, Mobile Kleiderkammer vom Deutschen Roten Kreuz oder Lebensmittelvergabe über die Caritas. Sach- und Geldspenden von Einwohner*innen und Firmen ermöglichten in vielen Bereichen schnelle Hilfe. Jedes Amt in der Stadtverwaltung war gefordert, sich diesen veränderten Anforderungen zu stellen, z. B. im Standesamt war es eine ganz andere Aufgabe für ein Flüchtlingskind eine Geburtsurkunde zu erstellen als für ein Kind von deutschen Eltern.

In diesen vergangenen Jahren haben viele Menschen viel gelernt: Die Neuzugewanderten (so werden die Flüchtlinge jetzt genannt) und die Bürger*innen, die schon lange in Weinheim leben. Vorstellungen und Ideen von der jeweils anderen Welt mussten hinterfragt werden und Realitäten anerkannt werden. Das sich „Anpassen“ an dieser neu gestalteten Umgebung und dabei sich selbst und seiner Persönlichkeit treu zu bleiben, war und ist für alle Beteiligten in unserer Stadt eine fortlaufende Aufgabe und Herausforderung. Integration betrifft alle Bürger*innen. Die Bereitschaft zu Veränderungen wird verdeutlicht in den bearbeiteten Themenfeldern (Block II). Es braucht Zeit und Offenheit, **diese gemeinsame Stadt für viele Bürgerinnen und Bürger zu leben.**

Mitreden

In 30 verschiedenen Veranstaltungen und Sitzungen waren 2019 die Bürger*innen eingeladen, sich zu beteiligen, gemeinsam ein Integrationskonzept zu erstellen, sich zu informieren und zu diskutieren. Es waren rund 500 Menschen beteiligt, das ermöglicht die Darstellung der Vielfalt der Stadt Weinheim.

Querdenken

Die Bestandaufnahme und erste Visionen bildeten die Basis für die Zukunftswerkstatt „Integration“. Bei der Auswertung der Vorschläge der Bürger*innen kristallisierten sich quer über die bearbeiteten Themenfelder sechs zentrale Aspekte heraus, die sich zwei Prozessen der Integration zuordnen lassen (sh. Anlage Matrix):

Prozess 1: Das Zusammenwachsen ist bestimmt durch Zusammenhalt und Vielfalt in der Stadtgesellschaft

Aspekt 1: benennt die Grundlagen des Zusammenlebens. Diese sind:

Die gemeinsame Sprache, Grundgesetz und Grundwerte, Austausch, gegenseitiger Respekt und Akzeptanz.

Aspekt 2: beinhaltet die Bewahrung der kulturellen Traditionen. Eine Balance zu finden zwischen der Identität in der neu geordneten Lebenswelt und der Anerkennung der kulturellen Vielfalt.

Prozess 2: Die Teilhabe aller Bürger*innen in allen Bereichen der Stadtgesellschaft

Aspekt 3: Wohnen und Zusammenleben in gemischten Stadtquartieren, offene Treffpunkte und Foren schaffen, Begegnung und Dialog ermöglichen.

Aspekt 4: Erste Schritte unterstützen, Barrieren abbauen und Zugänge erleichtern - für Neuzugewanderte und für alle Bürger*innen.

Aspekt 5: Aktive Beteiligung und Übernahme von (Eigen-)Verantwortung durch alle Bürger*innen, Förderung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und Vereinslebens.

Aspekt 6: Gleiche Chancen für alle: Zugänge zum Bildungs- und Ausbildungssektor, zu Arbeitsmarkt und Beschäftigung.



Abb. 25: Zukunftswerkstatt „Integration“

Gesamtdokumentation: Zukunftswerkstatt „Integration“

www.weinheim.de/Startseite/Buergerservice/Migranten+Fluechtlinge.html

Die Integrationsarbeit verankert sich auch als dauerhafte Querschnittsaufgabe in der Verwaltung:

- Im Personalamt wird durch die „Mitarbeitergesteuerte Prozessoptimierung“ (MabO) mit verschiedenen Ämtern kontinuierlich an dieser Herausforderung gearbeitet. Die Arbeit der Konzeptgruppe im Rahmen des Integrationskonzeptes kann als Zwischenerfolg gewertet werden.

Alle aktiv am Integrationskonzept Beteiligten sind sich über die nachfolgend genannten Thesen einig, wenn Integration gelingen soll:

- Das Erlernen der deutschen Sprache wird konsequent angeregt und unterstützt.
- Freie Wahlen, freies Denken, Religionsfreiheit und Bildung für alle sind selbstverständlich.
- Ausbildung und Arbeit für Menschen mit geringer Bildung sind die Herausforderung der Zukunft.
- Günstiger Wohnraum und Sozialer Wohnungsbau sind erforderlich.
- Migrationsorganisationen sind in der Integrationsarbeit unverzichtbar.
- Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen.
- Die Stimme von Menschen mit Migrationshintergrund muss mehr in der politischen Diskussion vertreten sein und in die Zusammenarbeit mit Parteien eingebracht werden.
- Für jeden Interessierten soll es möglich sein am Vereinsleben und an Vereinsaktivitäten teilzunehmen und dadurch eingebunden zu sein.
- Orte und Begegnungsräume für den Dialog und Austausch sind für alle wichtig.
- Öffentlichen Zugang zu Informationen kontinuierlich verbessern.
- Anerkennung der Identität und Bewahrung der Vielfalt.
- Wir sind stolz auf unsere bunte Stadt.

Folgende Handlungsempfehlungen wurden in der Zukunftswerkstatt „Integration“ erarbeitet:

Handlungsempfehlungen

Maßnahme	Durchführende	Unterstützt durch	Zeitraum / Termin
Sprache			
Sprachkurse / Konversationskurse (leichte Sprache) für Frauen, mit Kinderbeaufsichtigung	Sprachcafés (expandieren) Ehrenamtliche, z. B. pensionierte Deutschlehrerinnen und Migrantinnen	Wohlfahrtsverbände, ACK	Erweiterung
Hausaufgabenhilfe und andere Zusatzangebote im schulischen Bereich für Kinder und junge Menschen mit Unterstützungsbedarf	Bestehende Angebote sammeln – über Presse verbreiten, evtl. Datenbank		Erweiterung
Website und Informationsangebote in leichte Sprache übersetzen	Büro für leichte Sprache	Stadtverwaltung Weinheim	in Umsetzung (Anfang 2020)
Orte und Begegnungsräume			
Sozialkaufhaus für Weinheim, Raum zur Verfügung stellen	Wohlfahrtsverbände	Stadtverwaltung und Ehrenamtliche	Sofort
Öffentlichen Raum gestalten: Bänke, Skulpturen, Plätze etc.	Kunstschaffende aus verschiedenen Kulturen	Kunstförderverein, Auftraggeber / Sponsoren, Stiftungen, Stadtverwaltung als Mittler	Ab 2020
Quartiersmanagement in Weinheim etablieren	Stadtverwaltung	Wohlfahrtsverbände	Schon angestoßen
Begegnungsräume in Anschlussunterbringungen	Stadtverwaltung	AK Asyl, IG Waid und andere Aktive in der Flüchtlingsarbeit	Fortlaufend
Soziokulturelles Zentrum errichten	Stadtverwaltung	Vereine	
Räume für Treffen schaffen: Leerstände nutzen	Stadtverwaltung Weinheim / Vereine		
Begegnungsräume für alle (neuen) Quartiere	Stadtverwaltung	Bewohnerinitiativen	

Handlungsempfehlungen

Maßnahme	Durchführende	Unterstützt durch	Zeitraum / Termin
Bezahlbarer Wohnraum			
Hoffnungshäuser für Weinheim	Stiftung	Stadtverwaltung	Läuft
Bau-/Wohnprojekt der LAWOG (Landauer Wohngesellschaft) auf Weinheim übertragen			
(Leerstehenden) Wohnraum gegen Hilfe und Unterstützung im Alltag günstig vermieten			
Die Stimme von Menschen mit Migrationshintergrund			
Vortrag zur aktuellen Lage in Syrien	Syrer	VHS	2020
Offenen Dialog zwischen Kulturen fördern: Stammtisch	Begegnungsbrücke	Presse, Gastronomie, Beteiligte	2020
Unterricht (auch in Musik) für 5 bis 15-Jährige in arabischer Sprache für Kinder und Jugendliche aus arabischen Ländern und Deutsche	Synergie: deutsch-syrischer Verein e.V.	Stadtverwaltung Weinheim (Räume), Stiftungen	2020
Internationales Spielzeug sammeln, nachbauen und verbreiten	Lern-Praxis-Werkstatt und Begegnungsbrücke	KiTas, Grundschulen	Ab 2020
Migrationsbeirat für Weinheim	Gemeinderat	Parteien, Migrantenselbstorganisationen	2024
Religion			
Kirchen und andere Religionsgruppen sind im wechselseitigen Austausch	Kirchen und Religionsgemeinschaften		

Handlungsempfehlungen

Maßnahme	Durchführende	Unterstützt durch	Zeitraum / Termin
Vereine			
Vereine und deren Angebot bekannter machen durch einen „Tag der Vereine“; integrieren in <ul style="list-style-type: none"> - Neujahrsempfang - Neubürger*innen-Empfang - Stadtteilstefte - Bürgerfest 	Vereine	Stadtverwaltung	sofort
Arbeit			
Arbeitsplätze für geringqualifizierte Menschen schaffen	Arbeitgeber	Stadtverwaltung, Arbeitgeber, Jobcenter, Wohlfahrtsverbände	2020
Teilhabe			
„Welcome-Kit“ für Neubürger*innen auf Geflüchtete ausweiten	Stadtverwaltung - Ausländeramt		Läuft schon / ausweiten
Feedback-Treffen mit Neubürger*innen nach einem Jahr	Stadtverwaltung		
„Weinheim-Pass“ für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln	Gemeinderat, Stadtverwaltung	Wohlfahrtsverbände, VRN, Vereine	
Ehrenamt			
Neugewinnung von jungen Ehrenamtlichen durch digitale Competition	Initiativen		
Koordination der Ehrenamtlichen	Hauptamtliche*r als Anlaufstelle, Informationen über Angebote sammeln und weitergeben – evtl. Datenbank		

Anhang:

Zeitplan Integrationskonzept für Weinheim „Gemeinsam sind wir viele“

Statistik zu den Einwohnerzahlen 2019

Fragebogen Jugend

Matrix

